

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Werben die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 288.

Verlags-Gernspracher No. 2958.

Freitag, den 23. Juni.

Redaktions-Gernspracher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1905

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Das übergangene Übergangskabinet.

Die Voraussetzung, daß der Mittwoch ein kritischer Tag erster Ordnung für Ungarn sein werde, hat sich vollumfänglich erfüllt und er hat sich für das „Übergangskabinet“ Fejervary als ein Aischermittwoch erwiesen. Zwar ist man im ungarischen Parlament nachgerade an politische Stürme gewöhnt, aber der Verlauf der Mittwochssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hat selbst die schärfsten Befürchtungen des alten Haudags Fejervary übertroffen, der als „treuer Diener seines Herrn“ die verzweifelte Aufgabe übernommen hatte, durch ein Übergangskabinet die Bildung eines ordnungsmäßigen parlamentarischen Ministeriums vorzubereiten.

Der „Übergangsminister“ Baron Fejervary ist dies im eigentlichen Sinne des Wortes geworden, denn die Vollvertretung ist über ihn zur Tagesordnung übergegangen. Durch den geharnischten und in recht wüsten Formen ausgeführten Widerstand der Mehrheit mißlang dem Ministerpräsidenten der Versuch, das Parlament zu vertagen, bevor dieses ihm das angebotene Mißtrauensvotum zum Ausdruck gebracht hatte. Und so mußte denn Fejervary dieses für seine weitere Wirksamkeit unheilvolle Votum einstecken, bevor das königliche Handschreiben zur Vertagung kam, durch welches das Abgeordnetenhaus bis zum 15. September vertagt worden ist.

Der erste Schritt, den das Kabinet Fejervary in politische Leben getan hat, ist mit hin von einem verhängnisvollen Strudel begleitet gewesen, und die Situation ist jetzt genau so verfahren als damals, wo Graf Tisza mit ganz derselben Aufgabe betraut wurde, wie jetzt Fejervary, um nach einem fünfmonatigen Schattendasein einzusehen, daß alle seine Vermittelungs-

versuche zwischen den Forderungen der Koalitionsparteien und dem Standpunkt des Kaisers und Königs Franz Joseph verlorene Viebesmüh waren. Baron Fejervary war dazu ausersehen, die böse Suppe auszulöffeln, die der „starke Mann“ Graf Tisza ihm eingebracht hatte. Aber was dem starken Manne nicht gelang, das vermag auch der schwache nicht zu vollbringen, der in der stürmischen Schlupfingung des Abgeordnetenhauses an den Spottvers erinnerte: Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!

Was nun? Der verehrte Leser wird nicht verlangen, daß wir diese Frage beantworten sollen, welcher der ungarische Ministerpräsident, der ja der nächste dazu wäre, ebenso ratlos gegenüber steht wie die Krone und die österreichische Regierung. Zwar ist Graf Fejervary jetzt durch die Vertagung das unbedeutsame Parlament losgeworden, aber damit wird der Kampf gegen das neue Kabinet und zugleich gegen die Krone aus dem Parlament in das Land hinausgetragen werden. Wird doch das Kabinet Fejervary, weil es eben kein parlamentarisches, sondern ein Beamtenkabinet ist, als verfassungswidrig angesehen und es wird zweifellos mit dem passiven Widerstand der Bevölkerung zu rechnen haben. Zunächst befindet sich das Kabinet in einer sehr bedenklichen Lage, da es weder eine Bewilligung der Steuern noch der Rekruten zu erlangen vermochte. Denn wenn auch die Kassenbesände, die für die Valuta-Regulierung aufgesparten Goldvorräte und die Zolleingänge die Regierung auf längere Zeit hinaus vor finanziellen Sorgen schützen, und wenn sie auch anstatt der verweigerten Rekruten zunächst die Ersatzreserven einziehen kann, so ist es für das Kabinet doch unmöglich, mit solchen Hilfsmitteln und in einem solchen Zustande längere Zeit hindurch zu vegetieren.

Nun könnte ja Fejervary noch an einen weiteren Ausweg, nämlich an eine Auflösung des Abgeordnetenhauses denken. Das hieße aber den Teufel durch den Beelzebub austreiben, denn einmal würde eine solche Auflösung des Parlamentes während der Dauer des budgetlosen Zustandes in Ungarn als Verfassungsbruch gelten, und zweitens könnte Fejervary zehn gegen eins wetten, daß die Neuwahlen ein noch erheblich oppositionelleres Parlament ergeben würden. Denn für die liberale Partei gäbe es angesichts der oppositionellen Stimmung in Ungarn in diesem Fall nur die Möglichkeit, die hauptsächlichsten Forderungen der magnatischen Chauvinisten zu den ihren zu machen, da sie andererseits eine noch weit vernichtendere Niederlage befürchten müßte, als sie ihr bei den letzten Wahlen beschieden war.

Die Lage ist mithin, da die Mehrheitsparteien auf dem Zugeständnis der ungarischen Kommandosprache bestehen, während der Kaiser Franz Joseph sie mit nur zu gutem Grund als untereinander mit der Einheitlichkeit der Armee, des letzten Wortes der Reichsgemeinschaft, bezeichnet hat, ebenso verworren wie bedenklich, und es kann als ein böses Vorzeichen gelten, daß die ungarische Volks-

vertretung dem „Ausgleichskabinet“ Fejervary an demselben Tage ihr Mißtrauensvotum erteilte, wo der schwedische Reichstag sich wohl oder übel zu gütlichen Verhandlungen über die Auflösung der Union mit Norwegen bereit erklärte. Wie in Norwegen die Parole „Los von Schweden“ verwirklicht worden ist, so wird jetzt auch in Ungarn die alte Lösung in den Vordergrund treten: Los vom Dualismus, hoch die Personal-Union!

hd. Budapest, 21. Juni. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher sich das Ministerium Fejervary vorstellte, nahm einen beispiellos stürmischen Verlauf. Nach einem äußerst heftigen Zusammenstoß zwischen der Regierung und der Parlaments-Majorität und nachdem dem Kabinet Fejervary auf Antrag Kossuth ein Mißtrauensvotum erteilt worden war, wurde das Parlament mittels königlichen Befehls bis zum 15. September vertagt. Trotz der Vertagung setzte das Haus aber die Beratung fort. Baron Banffy hielt eine längere Rede, in der er das Land aufforderte, der Regierung keine Steuern zu zahlen. Die Liberalen unter Führung des Grafen Tisza entfernten sich aus dem Saale. Es herrschte eine unbefriedigende Aufregung.

hd. Budapest, 22. Juni. In eingeweihten politischen Kreisen deutet man die Ausfahrungen des halbamtlichen „Magyar Nemzet“ dahin, daß die Regierung die gestrigen Mißtrauenserklärungen beider Häuser des Reichstages beachten und ein Vorgehen befolgen werde, das jeder Richtung der Verfassung entspricht, nämlich daß die Regierung heute formell ihre Entlassung einreichen wird. Ohne Zweifel wird sie jedoch mit der Weiterführung der Geschäfte betraut werden. (Woff. Ztg.)

hd. Budapest, 22. Juni. Während in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, behauptet wird, die Majorität habe dadurch, daß sie das königliche Handschreiben nicht sofort verlesen ließ und auch nach der Vertagung noch einen Beschluß faßte, das Haus zu einem Konvent gestaltet und den verhängnisvollen Schritt vom Boden der Verfassungsmäßigkeit auf jenen der Revolution tatsächlich vollzogen, erklärt die Koalition, daß, wenn Fejervary nicht sofort demissioniert, dies der unverhüllte Absolutismus sei, demgegenüber sie furchtlos auch weiterhin den nationalen Widerstand organisieren wird. (W. Z.)

hd. Budapest, 22. Juni. Gestern Abend erfolgte die Vorstellung des neuen Ministeriums im Magnatenhause, wo unter lebhaften Angriffen von Seiten des Grafen Dessewffy und des Barons Prouay gegen die unparlamentarische Regierung protestiert und dieser mit 65 gegen 19 Stimmen in namentlicher Abstimmung das Mißtrauen votiert wurde. Die Sitzung verlief ohne Störung. Das Exekutivkomitee der Koalition beschloß, in Permanenz zu bleiben und die Tätigkeit der Regierung in schärfster Weise zu kontrollieren. (W. Z.)

hd. Wien, 22. Juni. Die allgemeine Auffassung über die Mittwochssitzung des ungarischen Reichstages ist in Wien die, daß die Opposition einen Erfolg er-

Auf der Insel der Hertha.

Erzählung von Rudolf v. Gottschell.

(3. Fortsetzung.)

Fritz war inzwischen durch die schmale, von Kaufleuten und Handwerksleuten eingeengte Hauptgasse des Ortes in die Höhe gewandert, wo am Waldrande das Hotel Nahrberg mit seinen Logierhäusern wie eine große Karawanenerei aus den umgebenden Gartenanlagen sich erhob. Da wohnten viele Kameraden von Fritz, und wenn er, wie sein Vater, das Strandhotel vorgezogen, so geschah es mehr aus Rücksicht auf seine bescheidenen Vermögensverhältnisse, als aus Begeisterung für den weiten Meeresblick und die lustig plaudernde Brandung.

Und wenn da droben bei den Kameraden die Champagnerpfropfen flogen, — es war zwar eine Freude für Fritz; doch es erinnerte ihn auch schmerzlich an die Nachwehen früherer schöner Champagnerabende, die unbekannten Rechnungen in der Garnison. Diesmal indes galt sein Besuch nicht den ehemaligen Regimentskameraden, sondern dem Kommerzienrat Emden und seinen Töchterchen.

Der Bankier saß an einem Gartentisch und rauchte eine Zigarre; mehrere Zeitungen, inländische und ausländische lagen neben ihm auf dem Stuhl; er hatte eben die letzten mit behaglichem Schminzeln beiseite gelegt; die Kurse gingen in die Höhe, und die Nachrichten ließen eine weitere Kurssteigerung erwarten. Er nahm die Brille ab, pugte die Gläser und sagte dann zu der neben ihm sitzenden Dame:

„So nur Gertrud bleibt? Diese infamen Spaziergänge — es patronisieren so viele junge Herren hier herum!“

„Sie haben aber alle eine heilige Scheu vor dem Mädchen, sie salutieren respektvoll wie vor einer Prinzessin. Die versteht's!“

Die joviale Dame lachte behaglich; es war Sabine Emden, die Schwester des Bankiers, die ihm den Haushalt führte, da er seit langen Jahren verwitwet war. Als sich Sabine erhob, um Fritz von Hermsdorf zu begrüßen, der sich eben ihrem Tisch genähert hatte, da sah man, daß sie von hoher, etwas voller Gestalt war, das Gesicht noch jugendlich blühend, mochte sie auch die dreißiger längst überschritten haben. Voll und üppig war ihr goldenes Haar, und ihre braunen Augen funkelten munter. Als Fritz Platz genommen hatte und ihr gegenüber saß, da fragte er sich, warum diese Kammergasse so viele Parteien aufgeschlagen und so viele Ritter zu Falle gebracht. Schon seit längerer Zeit wagte sich niemand mehr an sie heran, und sie sah doch gar nicht so lebensgefährlich aus. Sie lächelte so heiter, wie die Schokoladenjungfrauen auf den Reklamebildern der Anschlagtafeln. Das war alles so behaglich, so gastlich, so einladend — und dann diese tödlichen Ablehnungen!

„Das macht der Mammon!“ sagte sich Fritz. „Wer den Mammon hüten muß, der wird zum Drachen.“

„Sie finden unsre Anstreicherin nicht hier“, sagte Sabine, „aber sie wird bald zurückkommen.“

Sie hatte ein Buch in der Hand, doch las sie nicht viel; auch wollte sie nicht für eine Gelehrte oder für einen Schöngreist gelten. Sie liebte nur die weiblichen Handarbeiten nicht. Häkeln, Sticken, Stricken, Nähen — das ging ihr alles gegen den Strich. Doch da sie nicht wußte, was sie mit ihren Händen anfangen sollte, so mußten die Bücher ausbilden. Und so hatte sie auch ihr Porträt malen lassen. Sie trug ein Buch in der Hand, ein elegantes Buch mit einem Prachtband — doch es war nur wie eine Vordrönnerei; sie dachte daran ein paar kleine, süße Gedanken oder ein niedliches verzuckertes Gefühlschen. Sie liebte die lyrischen Dichter, weil sie sich meistens so kurz faßten.

Emden war sehr freizügig. Wenn er einen Menschen erblickte, der einem Agrarier von fern ähnlich sah, so führte er alsbald seine Batterin auf. Fritz

war gleichgültig gegen alle Fragen der Politik; ja, er vermied dem Kommerzienrat gegenüber jeden Widerspruch, weil dies nur seine Pläne gekrenzt hätte; aber er war der Sohn eines fanatischen Agrariers, und das genigte, um die Schläusen der Berechnung bei dem Bankier zu öffnen, der eben einige Zeitartikel seiner Gesinnungsgenossen mit Behagen geschlürft hatte. So mußte Fritz für seinen Vater büßen.

Der Bankier war Präsident einer Handelskammer und ein geübter und gewandter Sprecher. Sein vollständig barloses Gesicht rötete sich bei seinen lebhaften Herzensergüssen, und über seine schmalen Lippen glitten die Worte in wohlgehefter Rede. Das war das einzige, worin er verschwenderisch war. Bei seinen Unternehmungen hatte er einen weiten Blick, und es kam ihm auf die größten Summen nicht an. Doch in kleinen Dingen und in seinem Hauswesen konnte man ihn für geizig halten. Ihn konnte eine Lampe ärgern, die überflüssigerweise in einem Vorzimmer brannte, und er löschte sie höchstselbst mit seinem kommerzienrätlichen Pust aus.

Fritz heuchelte lebhaftes Interesse für die staatswirtschaftlichen Fragen, die ihm besonders in diesem Augenblick sehr gleichgültig waren; doch er wollte nicht ganz die Waffen strecken; das war ein Triumph des Gegners, der mindestens vertrieben gewesen wäre, das mußte er sich für die entscheidende Wende in seinem Leben vorbehalten. Er fleidete daher seinen Widerspruch in die bescheidene Form, daß sein Vater eine entgegengelegte Ansicht vertrete. Das machte aber den Eifer des streitbaren Finanzmannes immer von neuem an. Vergebens versuchte Fritz eine Ablenkung durch Zwischenfragen an Sabine, welche diese mit verständnisvollem Lächeln und unmerklichem Achselzucken beantwortete; der Kommerzienrat ließ sich dadurch im Fluß seiner Rede nicht stören.

Endlich kam die Erlösung. Gertrud lehrte von ihrem Waldspaziergang zurück, einen Waldblumenstrauß in der Hand — alle Arten von Glodenblumen, groß und klein, blau und violett, nickten daraus hervor, daneben

rungen hat. Die neue Regierung erklärte aber, unter keiner Bedingung werden zu wollen. Man hält die Situation für sehr versichert und sieht den kommenden Ereignissen mit großer Beforgnis entgegen. Die Opposition will ein Manifest an die Nation erlassen, worin sie zum Widerstand gegen Verordnungen der Regierung auffordert.

hd. Budapest, 22. Juni. Sämtliche Blätter besprechen an leitender Stelle die gestrigen parlamentarischen Vorgänge, wobei allgemein gegenüber dem Kabinett Geßler eine ablehnende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. In den Abendkonferenzen der oppositionellen Parteien wurden sämtliche Mitglieder angewiesen, die im Abgeordnetenhaus beschlossene Resolution in ihren Komitaten zu proklamieren und die Bevölkerung zum Widerstand gegen die Regierung anzuweisen. Außerdem möge man auf dem Boden der Verfassungsmäßigkeit beharren, alle revolutionären Tendenzen und Mittel vermeiden, da ein passiver Widerstand des Landes dieselben Dienste tue.

hd. Wien, 23. Juni. Der ungarische Ministerpräsident, der gestern Abend in Wien eingetroffen ist, wird, um der Form zu genügen, dem Kaiser seine Demission antragen, die jedoch zweifellos nicht angenommen werden wird. Geßler wird morgen nach Budapest zurück und wird in einigen Tagen beginnen, seine Mission auszuführen, indem er versuchen wird, mit den Führern der radikalen Parteien zu verhandeln.

Zur Marokko-Frage.

hd. Berlin, 22. Juni. Der hiesige französische Botschafter Vibourd wird wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages die Note Frankreichs dem Auswärtigen Amt überreichen. Inzwischen ist nach unseren Informationen zu konstatieren, daß mit dieser Note die erwartete Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht an Terrain gewonnen hat. Die zahlreichen Vorrechte, die Frankreich, selbst wenn es zu einer Konferenz kommen sollte, für sich zugestanden sehen will, stimmen wenig überein mit dem durchaus ablehnenden Standpunkt des Sultans von Marokko gegenüber den französischen Reform-Vorschlägen. In Paris scheint man die Lage auch heute für recht hoffnungsvoll zu halten.

wb. Paris, 22. Juni. Die auf Marokko bezügliche Note Frankreichs ist dem deutschen Botschafter gestern Abend übergeben worden. In dem ziemlich langen Dokument gibt Ministerpräsident Rouvier, wie verlautet, zunächst einen historischen Überblick über die Frage und hebt die ganz besondere Lage hervor, in der sich Frankreich gegenüber Marokko befindet. Rouvier erklärt dann, Frankreich habe sich stets als Anhänger der „offenen Tür“ in Marokko, sowie als Anhänger der Integrität des marokkanischen Gebietes und der Souveränität des Sultans gezeigt. Bezüglich der geplanten internationalen Konferenz äußert sich der Ministerpräsident weder zustimmend noch ablehnend. Er stellt in der Note gewisse Maßnahmen eine akademische Erörterung an über die Gründe, die für und gegen eine solche Konferenz sprechen, und über die Bedingungen, unter denen die Konferenz in den Augen der französischen Regierung eine Daseinsberechtigung haben würde.

hd. Paris, 22. Juni. Im Ministerium des Äußern ist man überzeugt, daß wenigstens einer der wichtigsten Differenzpunkte, die bei den Besprechungen Madolins und Rouviers zutage traten, die von Frankreich zu seiner Gunsten verlangte Grenzregulierung bei Ujdjida ohne Einspruch Deutschlands durch direktes Übereinkommen Frankreichs mit dem Sultan sich werde beseitigen lassen. Im Zusammenhange damit dürfte die Abreise des gegen-

wärtig in Paris weilenden Junot Sombetta nach Fez stehen. Winder einfach liegt nach französischen Anschauungen die Angelegenheit der Schaffung eines Polizei-Korps in den Küsten-Bezirken. Dem „Figaro“ zufolge beansprucht Deutschland zwar keineswegs für sich die Teilnahme an der Leitung der öffentlichen Sicherheit in den Küstenbezirken noch in anderen der algerischen Grenze ferner liegenden Distrikten, wolle aber auf der Konferenz bekräftigen, daß eine andere Macht, etwa Spanien, von der allgemeinen Kongress-Kommission mit dieser Aufgabe zu betrauen sei. Rouvier ist über die in London geführten deutsch-englischen Besprechungen vollkommen unterrichtet und wegen der gebesserten Aussicht der allgemeinen Verständigung befriedigt. (R.-M.)

hd. Paris, 23. Juni. Die Regierung ist hier ange-
nehmen berührt davon, daß in der deutschen Presse von gewissen Frankreich in Marokko zustehenden Vorrechten ohne Groß gesprochen wird und jetzt eine gleiche Anschauung zum ersten Male in einem amtlichen deutschen Dokument fixiert sehen. Der Wichtigkeit wegen, die hier nach alter Tradition der Form gegeben wird, läßt sich im Augenblick nicht voraussagen, welche Aufnahme das erneute Begehren Deutschlands, den möglichst raschen Zutritt der Konferenz nicht zu hindern, bei der Regierung, dem Parlament und der Bevölkerung finden wird.

hd. Paris, 23. Juni. Einer Privatmeldung aus T a n g e r zufolge rechnet man dort mit der Möglichkeit, daß der Sultan seiner Einladung an die Mächte eine Zusatznote werde folgen lassen, in der die Hoffnung Ausdruck findet, die Marokko auf die Konferenz fest. Der Zweck dieser Zusatznote könnte so gehalten sein, daß die viel umstrittene Programfrage damit ihre Lösung fände.

wb. Paris, 23. Juni. Die meisten Blätter besprechen die durch die verschiedenen Berichte über die marokkanische Frage im Publikum hervorgerufene Beunruhigung. Die „Revue“ schreibt: Delcassé hat zwei Jahre lang daran gearbeitet, um die marokkanischen Angelegenheiten maßlos zu verwickeln, wie kann man jetzt verlangen, daß Rouvier dieselbe Angelegenheit in einer Woche in Ordnung bringt. Der „Gaulois“ schreibt: Die Lage hat sich seit zwei Tagen nicht so verschlimmert, um allzu ernste Bedenken hervorzurufen, aber die Ungewissheit macht die öffentliche Meinung sichtlich nervös und bringt selbst die Optimisten aus der Fassung. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Es ist möglich, daß die in der französischen Note ausgedrückten Anschauungen nicht vollständig denen Deutschlands entsprechen, aber Frankreich erklärte, daß es im Prinzip eine internationale Konferenz nicht ablehne. Ein Einberufen könnte also immer noch erzielt werden. Man müsse die Ereignisse mit Aufmerksamkeit und Festigkeit verfolgen, ohne blinde Zuversicht, aber auch ohne Panik.

hd. Rom, 23. Juni. Amtlicherseits wird mitgeteilt, die italienische Regierung habe sich angelehnt der Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der internationalen Konferenz entschlossen, einen europäischen Kongress anzuregen, auf welchem nicht nur die marokkanische Frage, sondern auch sämtliche übrigen internationalen Fragen, welche bisher keine Lösung gefunden haben, ihre Erledigung finden sollen.

hd. London, 22. Juni. Nach einer Berliner Privatmeldung, wonach die Verhandlungen zwischen Madolin und Rouvier einen glatten Fortgang nehmen und auf das Zustandekommen einer Konferenz hindeuten, bemerkt der der Regierungspartei nahestehende „Daily Graphic“, England werde sein Verhalten durchaus den Entschlüssen Frankreichs anpassen. Immerhin gehe aus der unerbittlichen antibritischen Spitze der deutschen Aktion her-

vor, daß Kaiser Wilhelm sich von England feindlichen Regierungen habe völlig umgarnen lassen. Lord Lansdowne selbst wolle seine Politik dementsprechend gestalten. (R.-M.)

hd. Tanger, 23. Juni. Infolge der Vorstellungen, die der marokkanische Minister des Äußern bei dem hiesigen französischen Botschafter erhoben hat, wies die französische Regierung die algerischen Behörden an, den Durchzug der gegen die Aufständischen marschierenden marokkanischen Truppen durch algerisches Gebiet zu gestatten. Die marokkanischen Behörden sind von diesem Ergebnis ihrer Schritte befriedigt.

Politische Übersicht.

Deutschland und Frankreich.

L. Berlin, 22. Juni.

In der Marokko-Frage ist eine unliebsame Wendung eingetreten. Die Antwortnote des Herrn Rouvier auf die ihm vom Botschafter für den Madolin gemachten Eröffnungen wirkt hier als starke Enttäuschung. Die Lage ist, entgegen den bisherigen Erwartungen, verworren und einfacher geworden. Sie wird dadurch nicht erleichtert, daß die französischen Ansprüche auf eine Vorzugstellung in Marokko im Widerspruch stehen mit dem Standpunkt, den der Sultan bei seiner Ablehnung der Forderungen Tailandiers eingenommen hat. Zudem Herr Rouvier wünscht, daß deutscherseits jene Ansprüche anerkannt werden, damit sie das eventuelle Konferenzprogramm nicht weiter belasten, wird nach hiesiger Lage eine Auffassung geschaffen, die es fraglich macht, ob eine Konferenz überhaupt noch genügenden Arbeitsstoff vorfände. Es wäre ein bedauerlicher Erfolg des französischen „Entgegenkommens“, wenn die deutsche Gewährleistung der in Paris gewünschten Vorrechte schon vor dem Zutritt der Konferenz stattfände. Auf eine derartige Aktion sich einzulassen, fühlt man hier kein Bedürfnis. Inzwischen dürfte der Botschafter Vibourd bereits mündlich im Auswärtigen Amt davon unterrichtet worden sein, daß Rouviers Note hier nicht als Förderung einer Verständigung angesehen wird, zu der man deutscherseits fortwährend gern bereit ist. Zu den nervösen Stimmungsbildern aus Paris, nach denen dort argwöhnisch gefragt wird, ob in Berlin eine Verständigung überhaupt noch gewünscht werde, wird an hiesigen politischen Stellen nur kurz bemerkt, es liege keine Veranlassung vor, die Frage mit Behauptungen zu beantworten, die darum überflüssig seien, weil jeder unbefangene Beobachter sehen und wissen müsse, daß die deutsche Politik die Erhaltung des Friedens wünscht. Die Erwartung aber besteht, viel mehr die aufrichtige Hoffnung wird gehegt, daß die französischen Staatsmänner das Ihrige dazu beitragen mögen, um solchen Wünschen die dauernde Erfüllung zu verbürgen. Einstweilen wird man sich wohl auf eine Periode ziemlich schwieriger Verhandlungen einzurichten haben. Es ist ein Schachspiel, bei dem man noch nicht sagen kann, welches der geschicktere Gegner sein mag, zumal auf der andern Seite eigentlich zwei Partner spielen, neben Frankreich auch England. Im übrigen wird der ruhige Betrachter sein Urteil darüber, ob der Konferenzgedanke die einzig zweckmäßige Lösung der Frage bringen mag, vorsichtig zurückhalten. In und für sich möchte man meinen, daß die Konferenzbeschlüsse nichts bringen könnten, was nicht schon durch den Madrider Vertrag genügend sichergestellt ist. Überstimmt werden kann keine Macht auf der Konferenz. Da aber Frankreich und England zusammenhalten werden, so weiß man nicht recht, wie der deutsche Standpunkt durchgesetzt werden soll. Auch wie können freilich nicht überstimmt werden. Verläßt die

die purpurroten der Ruchelle und gelblichen des Winterstraußes.

Wie würziger Waldluft unavogte es die anmutige Gestalt des schlanken Mädchens; sie schien eine Waldfee zu sein, welche sich naht, um ihre holden, duftigen Gaben den Sterblichen zu spenden. Sichtlich grüßte sie die Jüngern und gönnte auch dem Gast ein freundliches Lächeln.

Fritz sah darin einen verheißungsvollen Erfolg seiner bisherigen schüchternen Werbung. In Wahrheit aber wollte Gertrud ihm ein freundschaftliches Wohlwollen zeigen, das ihn für eine spätere Ablehnung entschädigen sollte. Es war ihr schmerzlich und peinlich, ihm eine Enttäuschung bereiten zu müssen. Das lag wie ein Alp auf ihr, den sie auf dem einsamen Waldwege abschüttelte, wenn sie unter den hohen Bäumen der Stübchen dahinschritt und von irgend einer Waldlichtung aus den befreunden Blick auf die Horizonte genos, die hinter den blauen Meeresstreifen aufkamen. Und dann war ihr der fortdauernde Zwist der Väter ein Grauel; es freute sie der Besuch aus dem feindlichen Lager, und zur Rolle der Friedensstifterin, die sie gern gespielt hätte, gehörte eine entgegenkommende, herzliche Begrüßung.

Fritz aber glaubte ein großes Los in der Lebenslotterie zu ziehen, wenn er dies schöne und reiche Mädchen gewann.

„Sie haben da reizende Blumen“, sagte er, doch er stockte, als er sie über die Tasse heben wollte. „Straf mich Gott“, fuhr er fort, „ich bin kein Botaniker; ich kenne nur die schönen Rosen im Garten und den gerstigen Hedrich, der unsre Äder zur Unzeit überwuchert.“

„Ach glaube“, meinte Gertrud, „daß man sich wie die Kinder an den schönen Blumen freuen soll und daß sie den Hauber ihrer Unschuld verlieren, wenn man ihnen Namen gibt und sie in die gelehrten Schulschläden steckt. Die Blumen in einer Botaniker-Kapsel — das ist nicht das Rechte! Die herrlichen Blumen schafft die Natur, das Herbarium aber ist ein trauriges Menschenwerk.“

„Das ist reizend, was Sie da sagen“, meinte Fritz und schüttelte sich im stillen sehr geschmeichelt; denn niemals hatte er noch für seine Dummheit solche Elogen erhalten.

Sabine verlegte lächelnd:

„Du hast deinen Beruf verfehlt, Gertrud. Bei solchen

Ansichten hättest du Lehrerin werden müssen; dann hätten die Schüler im ganzen Jahr Ferien gehabt.“

Man beschloß, einen kleinen Spaziergang in den nächsten Waldgänger. Fritz wich nicht von Gertruds Seite; er fühlte sich auf einmal so siegesgewiß — glaubte er doch von Vorübergehenden die geflüsterten Worte zu hören: „Ein hübsches Paar!“

Gertrud war in der Tat sehr liebenswürdig gegen ihn. Und sie spendete diese Liebenswürdigkeit wie eine Wohlthat, durch die auch sie selbst sich beglückte. Sabine aber hatte einen wehleidigen Zug, der ihr gar nicht recht zu Gesicht stand.

„Der arme Junker!“ dachte sie. „Alle jungen Mädchen sind kofett, auch dieser Engel Gertrud! Sie freuen sich, wenn der Fisch an der Angel zappelt. Und dann, schwapps! patscht er wieder ins Wasser.“

Fritz aber schritt gehobenen Hauptes und in glücklicher Stimmung einher; er machte sogar dem Bankier, mit dem er sich in ein Gespräch einließ, ein kleines Zugeständnis in der Konalsfrage; ja, er würde selbst auf alle Getreidezölle verzichten, wenn der Kommerzrat dagegen jetzt Protest erhoben hätte. Was war ihm das alles? Er hatte ja Madolins Worte, die ihm in die schönsten Schatzkammern leuchteten — da hatte er wenig Sinn für den Noißand der Landwirtschaft! Nur etwas lag ihm doch auf der Seele; wie würde er sich mit dem Vater zurechtfinden, wenn er ins feindliche Lager hineinheiraten wollte?

Aber er nahm ja das Lächeln seiner Gertrud mit auf den Heimweg — und da mußte er wohl einer heiteren Zukunft entgegengehen.

Fritz freute sich sehr, seinen Bruder wiedergusehen; er hatte sich mit ihm immer gut vertragen, und auch seine Defektion von der gelehrten Staatskarriere war ihm nicht als ein Verbrechen erschienen. Die letzten Jahre war Reinhold freilich verschollen — und ein Briefschreiber war auch Fritz nicht. Als er jetzt von dem Vater hörte, daß Reinhold als Künstler solche Erfolge hatte, da regte sich erst etwas wie Weid in ihm, da er mit dem Vater zusammen so viel aus den Gütern nicht herauswirtschaften konnte, doch überwog der Familiensinn und die brüderliche Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Genilleton.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 22. Juni, zum ersten Male: „Wenn die Binde fällt“. Schauspiel in 4 Akten von Volkmar Böhm. Regie: Herr Mebus.

Dieses Stück ist das motivreichste Stück, das uns jemals vorgekommen ist. Und wenn auch die Motivierung der Motive oft vieles zu wünschen übrig ließ und Monfieur Zupfobille das große Wort führte, so ist es doch schier wunderbar, was sich alles in vier Akte an ungewöhnlichen Geschehnissen hineinschreiben läßt. Einem jungen Mädchen wird, der erste Akt fast mit diesem Motiv ziemlich spannend ein, von seinem Geliebten das Augenlicht wiedergegeben, ein bankrotter Bankier von einem Schuft vor dem Untergang gerettet, damit dieser Herr eine Waise in die Hand bekommt, sich die Frau des Mannes gefügig zu machen, welche Frau ihn dann aber erschießt, um zu fliehen. Um diese beiden Hauptbegebenheiten rannte sich nun die drängende, verwirrende Fülle der Handlung und der bunt wuchernde Dialog. Ganz unmöglich, das alles hier wieder zu erzählen. Doch wollen wir aus der Handlung nur als einen sehr gelungenen Witz den Umstand hervorheben, daß an der Spitze der bei dem vermeintlich ruinierten Bankier erscheinenden, rätenden Depositärin ein Wiedermann das große Wort führt, der — gar kein Depositär war. Nun, angesichts dieser Überfülle, angesichts auch der Waise, welche die Intendanz, die doch wohl wissen muß, was sie ihren Künstlern an künstlerischen Aufgaben stellen darf, mit dieser Novität traf, angesichts des geradezu frenetischen Beifalls, welcher nach jedem Akte erfolgte — und es waren doch wohl nicht alles nur Freunde des Verfassers im Theater —, angesichts des häufigen Hervortritts des Autors tut die Kritik diesmal bei einem Schauspiel das, was sie schon oft bei manchem Schwanke zu tun gezwungen war, sie wirft die Finte ins Korn und stellt nur die Tatsache fest, daß seine Majestät der unfehlbare König Publikum in tobenden Applaus versetzt, und daß die Künstler, vor allen Frau Kenter, Frä. Maren und die Herren Wallentin, Schwab, Malcher und Tauer, sich mit wahrer Bravour in den Kampf stürzten. Sie konnten deshalb auch, gleich dem Autor, öfters dankend ihren Beifall hinnehmen.

Konferenz ohne Ergebnis, so wird es aber nicht sein, als ob sie niemals stattgefunden hätte, sondern es wird eine unerfreuliche Erwiderung der Gesamtfrage die Folge sein müssen.

Aus dem Herrenhause.

Indem das Herrenhaus die Bergarbeiter-Novelle unverändert in der Fassung des Preussischen Abgeordnetenhauses angenommen hat, hat es vor allem für seine eigene Sicherheit und Ruhe gesorgt. Darüber ist kein Zweifel, daß die Regierung eine Abschwächung der Novelle oder gar ihre Verwerfung als Herausforderung hätte empfinden müssen, und im Herrenhause wird man es sich längst schon klar gemacht haben, daß die unvermeidliche Antwort auf solche Herausforderung ein Paarschub gewesen wäre. Es ist ja kein Zufall, keine Laune einzelner Betrachter und Beurteiler, kein bloßer Vorwurf von Preorganismen, wenn neuerdings wieder und wieder von einem Paarschub als einer wachsenden Wahrscheinlichkeit gesprochen worden ist. Vielmehr stammen die Hinweise und die Warnungen aus Kreisen, denen die konservativen Herren in der ersten Kammer Autorität nicht werden absprechen wollen. So distret die Sache behandelt worden sein mag, mit so viel Schonung für das Parteigefühl des Mittelbierums vorgegangen worden sein mag, jedenfalls kommt das Ganze im Endergebnis darauf hinaus, daß dafür gesorgt war, das Herrenhaus wissen zu lassen, daß unter Umständen eben ein Paarschub kommen werde. So sagte sich die Mehrheit, und sie hat damit klug gehandelt. Sie hat gewußt, und die konservativen Abgeordneten wissen es mit ihr, daß Fürst Bismarck nicht zu entwurzeln ist, daß es also geraten sein muß, mit dem Starren zu gehen. Nachdem somit die Bergarbeiterfrage erledigt ist, hat es keinen praktischen Zweck, zu fragen, aus welchen Kreisen wohl die eventuellen neuen Herrenhausmitglieder entnommen worden wären. Immerhin ist es von Interesse, sich bei dieser Gelegenheit die Tatsache vorzuhalten, daß für drei in den letzten Jahren verstorbene Herrenhausmitglieder aus der rheinischen Großindustrie kein Ersatz durch allernachste Berufung geschaffen worden ist. Diese drei Mitglieder sind: Freiherr v. Stumm, Krupp und der Geheimrat Uepp. Es scheint somit, als ob diejenigen im Rechte sind, die von einer beträchtlichen Entfremdung zwischen jenen Kreisen der Großindustrie und den leitenden Regierungsstellen sprechen. Seit der Hibernia-Affäre und dem Grubenstreik nebst seinen Nachwirkungen in der Gesetzgebung ist solche Entfremdung ja verständlich genug. Jedenfalls wäre nicht anzunehmen gewesen, daß gerade aus diesem Berufsstande so viel Blut in das Herrenhaus gepumpt worden wäre. Woher sonst aber? Darüber ist zu unterhalten, fehlt, wie gesagt, der praktische Anlaß. Im übrigen hat Fürst Bismarck seinen Erfolg im Herrenhause doch nicht ohne ein Zugeständnis erreicht, das ihm freilich nicht schwer gefallen sein wird. Man könnte vielleicht sogar sagen: Die konservativen Führer im Herrenhause haben sich einen vom Fürsten Bismarck mehrfach ausgesprochenen Gedanken angeeignet, um mit seiner Formulierung zu einem Antrage den Schein zu erzeugen, als seien sie die zuerst Fordernden. Es handelt sich um eine Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. Nach der Meinung des Reichstages, der man sich, wie gesagt, im Herrenhause durch eine Resolution anschließen wird, soll jenes Gesetz reformbedürftig sein, weil die Einrichtungen der Krankenkassen von der Sozialdemokratie planmäßig für Parteizwecke ausgenutzt würden. Die Sache gehört zwar vor den Reichstag, aber das Herrenhaus möchte sich wenigstens ein Pflaster auf die Wunde legen und die Verwertung haben, den Gang der Sozialpolitik an dem einen Punkte hemmen zu können, nachdem es an dem anderen hatte nachgeben müssen.

Zölibat und Buchhandel.

Das „Buchhändler-Versenblatt“ hat die Aufnahme der Anzeige eines Romans „Hinter geweihten Mauern“ (Verlag von Bermühler) abgelehnt, der gegen das

Zölibat der katholischen Geistlichkeit gerichtet ist. Es ist gewiß anzunehmen, daß der Buchhandel und seine Vertretung die unsittliche Literatur abzuwehren, jetzt mehr als früher, aber in diesem Falle liegt ein bedauerlicher Mißgriff vor. Das Zölibat wird von guten Katholiken bekämpft. In südamerikanischen Staaten ist das Eheverbot aus bestimmten Gründen gegenwärtig aufgehoben, und es ist möglich, daß es einmal überhaupt und dauernd hinfällig wird. Die katholische Lehre, der katholische Glaube stehen dem nicht im mindesten entgegen, da das Zölibat lediglich eine Disziplinarerleichterung ist, die nicht für immer fortzudauern braucht, wie sie nicht von Anfang an bestanden hat. Ein Vorrecht auf Schutz hat es gewiß nicht. Der Buchhandel hat keinen Grund, die auf die Abschaffung des Zölibats zielenden reform-katholischen Bestrebungen zu durchkreuzen.

Der russisch-japanische Krieg.

Krieg zu Lande.

hd. London, 21. Juni. Einer Tokioer Drahtung der „Times“ zufolge bezweckte die japanische Offensivbewegung am 16. Juni gegen Liaotangwopin, einer Umgehungsoperation Witschitschengos zuzuführen. Die Russen scheinen gänzlich überrumpelt worden zu sein. Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg vom 20. Juni schildert die Lage der Russen in der Mandschurei als verzweifelt. Die Japaner rücken längs der russischen Front vor.

wb. Tokio, 21. Juni. Wie amtlich bekannt gegeben wird, besetzte eine japanische Abteilung in der Gegend von Weijuanpumen am 19. d. M. Wengwahsch, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzte ferner Jangmullung, 20 Meilen nordöstlich von Weijuanpumen, und verdrängte den Feind der auf der nach Kirin führenden Straße, mehr nordwärts, weiter ging. Eine andere Abteilung vertrieb am 19. d. M. den Feind aus Jangzuling, 10 Meilen nördlich von Weijuanpumen und besetzte Hügel, nordwestlich von Schihaiwogu und nördlich von Jangzuling gelegen; sie verdrängten auch den Feind, der Stellungen im Norden und Nordosten innehatte. In der Gegend von Tschangtu rückte eine Abteilung der Japaner gegen die Eisenbahn vor, vertrieb den Feind und besetzte die Hügel südlich von Simeaszu, 18 Meilen nordöstlich von Tschangtu. Beide Parteien erlitten in den Kämpfen nur leichte Verluste.

hd. Petersburg, 22. Juni. Nach den hier eingetroffenen Privatmeldungen vom Kriegsschauplatz ist vorläufig fast gar keine Aussicht auf Waffenstillstand. General Linjewitsch will nichts davon wissen und hofft auf einen günstigen Umschwung der Lage. Aus Russland gehen große Mengen junger Militärs nach dem ferneren Osten ab. Verschiedene Kriegskorrespondenten kehren wieder auf den Kriegsschauplatz zurück. Der russische Schlachtfeldmaler Krauttschenko reiste dieser Tage direkt zu Linjewitsch, von dem er eingeladen ist; auch ein Sympion, daß ein Friedensschluß sobald noch nicht bevorsteht.

wb. London, 23. Juni. Die Abendblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Guntschuling, demzufolge Dienstag eine starke japanische Streikraft plötzlich die Nachhut der russischen rechten Flanke angriff. Nachdem weitere japanische Truppen erschienen waren, wurde der Kampf auf dem ganzen rechten Flügel der Russen allgemein.

hd. Petersburg, 22. Juni. Im Laufe eines Monats dürfte Sawegawa mit 100 000 Mann in Dmosso stehen. Gelangt es Nogi mit seinen 6 Divisionen, mit denen er sich auf die von Sunmting gebaute Bahn stützt, bei seiner bevorstehenden Umgehung durch die Mongolei mit Hasegawa hinter den Rücken Linjewitschs zu vereinigen, so

wäre dies die fürchterlichste Katastrophe des ganzen Feldzuges. Diese langsam beginnende Operation der Japaner, die nicht vor Monatsfrist zu Ende geführt werden kann, hat die Legende von Linjewitschs Umzingelung hervorgerufen. Bisher scheint nur der Vorrückung Hasegawas Sawegawas Stellung zu bedrohen, denn den Truppen Nogis kann die Armee Sawegawas entgegengegriffen werden.

hd. London, 22. Juni. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Moji gemeldet, daß die Lage des russischen Heeres hoffnungslos sei. General Linjewitsch könne nicht mehr tun, als einen schwachen Versuch machen, die Vorrückung der siegreichen Japaner zu hemmen. Eine wirksame Verteidigung gegen die japanischen Angriffe sei ausgeschlossen. Die russische Kavallerie habe so gut wie gar nichts über die Bewegungen der Japaner während der letzten Tage zu erkunden vermocht, da Marschall Oyama es gut verstanden hat, seine Truppen-Verschiebungen äußerst geschickt zu verschleiern. Die Russen haben keine Ahnung, von welcher Richtung der Hauptangriff erfolgen wird. Die Japaner haben bereits alle wichtigen Positionen genommen, welche für die Erlangung des Sieges von Bedeutung sind. Die nächste russische Niederlage dürfte viel niederschmetternder werden als alle bisherigen.

hd. Petersburg, 22. Juni. Die Untersuchungskommission für die Kapitulation von Port Arthur hat sämtliche Dokumente durchgesehen und ist zu dem Resultat gelangt, daß die Kapitulation unumgänglich war, da weder von der Land- noch von der Seeflotte Hilfe zu erwarten war. Die Kommission hat, da der größte Teil der Zeugen sich in japanischer Gefangenschaft befindet, einstweilen ihre Tätigkeit eingestellt.

Krieg zur See.

hd. London, 22. Juni. Der in Sidney eingetroffene deutsche Dampfer „Prinz Siegfried“ berichtet, daß er am 1. Juni nördlich von Luzon durch den russischen Kreuzer „Dnjepr“ angehalten wurde. Der Kreuzer gab zwei blinde Schüsse in der Richtung des Dampfers ab, ließ ihn jedoch nach Prüfung seiner Papiere passieren.

Zur Friedensfrage.

hd. London, 22. Juni. Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet: Das auswärtige Amt ist noch immer außerstande, zu sagen, wann die Friedens-Unterhandlungen beginnen werden, und wer Russland vertreten wird. Positiven Versicherungen zufolge soll ein Wasserstillstand erst angestrebt werden, wenn die Bevollmächtigten die Friedens-Präliminarien entworfen haben.

hd. Washington, 23. Juni. Roosevelt unternahm keine direkten Schritte bei Japan, um einen Waffenstillstand zu erreichen. Er hat jedoch insofern seinen Einfluß nach dieser Richtung geltend gemacht, indem er auf Humanitätsgründe hinwies.

hd. Tokio, 23. Juni. Die Präliminar-Unterhandlungen werden fortgesetzt und nehmen einen befriedigenden Verlauf. Die Minister halten häufig Konferenzen ab.

wb. New York, 23. Juni. Der „Sun“ meldet aus Tokio: Kriegsminister Terauchi setzte die Armee von den Friedensvorschlägen in Kenntnis, er fügte jedoch hinzu, der Verlauf der Verhandlungen sei keineswegs abzusehen; die Soldaten müßten sich auf eine längere Ausdehnung des Krieges gefaßt machen.

Offiziell geregeltes Tatgefühl.

Unter dieser Epigraphe teilt die „Petersburger Zeitung“ mit, daß die russischen Marinebehörden den Marineoffizieren, Marineärzten, Marineingenieuren und Marineingenieurten verboten haben, Theater und andere Vergnügungslokale in Uniform zu besuchen, da die „über die russische Marine und über ganz Russland hereinge-

Aus Kunst und Leben.

* Die Enthüllung des Gottfried Schwab-Denkmal in Darmstadt. Darmstadt, 21. Juni. Heute morgen um 9 Uhr fand auf der „Matthildenshöhe“ unter Anwesenheit des großherzoglichen Hofes und der Mitglieder des hier tagenden Verbandes deutscher Journalisten und Schriftsteller die Enthüllung des Gottfried Schwab-Denkmal, ein Werk des Bildhauers Professor Ludwig Gadow, statt. Gottfried Schwab entstammte einer Darmstädter Familie, war 1851 geboren und ist 1903 gestorben. Als Dichter ist er durch sein preisgekröntes Flottenlied: „Mischel, hoch, der Seewind pfeift“ bekannt geworden. Das ihm heute errichtete Denkmal ist mehr ein Akt der Pietät, als ein Erinnerungszeichen an einen Mann bedeutender literarischer Werke. Das Werk Gadows zeigt in Bronze gegossen, die Gestalt eines Jünglings, der die Arme erhebt, um die Gabe des Talents aus den Händen eines unsichtbaren Genius zu empfangen. Die Figur ist eine vollkommene Schöpfung des genialen Bildhauers. Ebenso glücklich ist das Reliefvortrags des Dichters an der vorderen Seite des Sockels, der an der Seitenwand ein Schwab'sches Gedicht trägt, das mit den Worten anhebt: „Nichtumlosen fluchst du nieder, Meßrer Welten Herold du, Hoffnung lübelnd fluchst du wieder Aus des Staubes Aschenruß.“ — Die Feierlichkeiten wurden eingeleitet durch ein Musikstück, worauf der Vorsitzende des Darmstädter Journalisten- und Schriftstellervereins, Herr Oberstleutnant E. Gadow, die Rede hielt. Darauf folgte der von Herrn Hofschawwiler H. Antipiel geleitete Nachruf Karl Hepp's, worauf eine Dichtung Gottfried Schwab's in Musik gesetzt von Arnold Mendelsohn, vorgetragen von dem Männerchor „Humanitas“, die Feier schloß.

r. Die Schädlichkeit gewisser Haarfärbemittel. Im Vergleich zu der Anzahl verschiedener Namen, unter denen Haarfärbemittel in die Welt gesetzt werden, ist ihre Zusammenfassung ziemlich einseitig, denn es gibt gar nicht so sehr viele Stoffe, die für solche Zwecke in Frage kommen. Die ältesten, am häufigsten benutzten und gleichzeitig am wenigsten schädlichen sind die mit einem Gehalt an salpetersaurem Silber als Grundlage, obgleich auch das salpetersaure Silber unter dem Namen des Hölleweins zu den etwas gefährlichen Chemikalien gehört. Ge-

wöhnlich werden dabei zwei Lösungen zusammengebracht, nämlich eine solche von Schwefelsäure oder Phosphorsäure als Beize und eine von jenem Silberfals. Wenn Silberfals mit Schwefelsäure vereinigt werden, geben sie gleichfalls eine schwarze Färbung, sind aber viel gefährlicher. Im Namen der Gesundheitspflege gilt es vor allem, wie Laverne im „Cosmos“ hervorhebt, einen weitverbreiteten Irrtum zu bekämpfen, der durch falsche Anpreisungen sehr unterstützt wird. Viele Haarfärbemittel werden nämlich mit dem besonderen Hinweis darauf empfohlen, daß sie aus reinen Pflanzenstoffen ohne Metallfals hergestellt und aus diesem Grunde ganz unschädlich seien. Diese Angabe ist durchaus wahrheitswidrig, da solche Färbemittel im allgemeinen gerade mit sehr giftigen Anilinfarben zubereitet werden. Da die Mode auch in diesen Dingen von Paris aus diktiert zu werden pflegt, so ist es ganz verständlich und gerechtfertigt, daß auch ein Pariser Chemiker, Professor Gautier, die gründlichsten Untersuchungen auf diesem Gebiet angestellt hat. Er hat sich dabei hauptsächlich mit den in Benutzung kommenden Farbstoffen beschäftigt, die aus dem Teinlofentener gewonnen werden. Die wichtigsten darunter gehören zu der Gruppe der Phenylendiamine. Das Paraphenylendiamin und im geringeren Grade das Metaphenylendiamin geben dem Haar eine schwarze oder braune Färbung, wenn es zuvor mit sauerstoffhaltigem Wasser gewaschen worden ist. Die dabei ins Haar übergehenden Stoffe sind sämtlich giftig und können ähnliche Folgen haben, als wenn man diese giftigen Verbindungen auf die Haut reiben oder gar unter die Haut einspritzen würde. 1/10 Gramm von Paraphenylendiamin auf je ein Milligramm des Körpergewichts wirkt einen Hund unter schweren Erscheinungen bereits in 2 bis 3 Stunden, das Metaphenylendiamin hat einen ähnlichen Erfolg in 12 bis 15 Stunden. Der erstere Stoff hat eine ganz merkwürdige Wirkung auf die Gewebe in der Umgebung des Auges, indem der Augapfel allmählich aus seiner Hülle herausstritt, während die Bindehaut eine krankhafte Beschaffenheit annimmt. Et bilden sich auf der Oberfläche des Auges, namentlich im Tränenwinkel, kleine braune Schwellungen. Freilich sind nicht all diese Folgen nach der Anwendung der sogenannten vegetabilischen Haarfärbemittel zu verzeichnen, aber man muß immerhin auf eine gewisse Gruppe von Krankheitserscheinungen gefaßt

sein. Dazu gehören einmal fleckenartige Hautausschläge, die fast immer von unerträglichem Jucken und Brennen begleitet sind. Ferner können Nesselkeit, Erbrechen, Speichelfluß, Verdauungsstörungen und zuweilen Durchfall auftreten. Noch bedenklicher sind Störungen des Nervensystems, die sich in Schlaflosigkeit, Lähmung der unteren Gliedmaßen, Krämpfen, epileptischen Zuständen und Störungen des Säftekreislaufs äußern. Endlich wird der wichtige Umiand hervorgehoben, daß die Temperatur des Körpers durch den Einfluß des Giftes herabgesetzt und damit auch die Widerstandsfähigkeit gegen den Anfall von Krankheiten geschwächt wird. Das sauerstoffhaltige (oxygenierte) Wasser gibt den Haaren eine helle, blonde Färbung. Ob auch dies Mittel zu den schädlichen zu rechnen ist, kann noch nicht sicher gesagt werden, obgleich man eine gewisse nervöse Überreizung als Folge beobachtet haben will. Jedenfalls hat es den Nachteil, daß die Haare spröde werden. In Summa muß gesagt werden, daß sämtliche Haarfarben verächtlich sind, ob sie nun Anilinfarben oder Lösungen von Metallfalsen enthalten, da letztere, wenn auch weniger gefährlich, doch durchaus nicht unschädlich sind.

* Verschiedene Mitteilungen. Die holländischen Behörden von Lauterberg, wo Bismann oft weilte, betrauten den Bürgermeister mit der Bildung eines Komitees für die Errichtung eines Bismann-Denkmal.

Unser einheimische Geigen-Virtuose Josephine Gervin hat kürzlich mit außergewöhnlichem Erfolg in Stuttgart konzertiert: ihre glänzende Virtuosität, ihr großer leidenschaftlicher Ton und die fröhliche Vogenführung werden in den uns vorliegenden Berichten übereinstimmend aufs höchste gerühmt.

Gestern nacht feierten in Paris die Mitglieder der franz. astronomischen Gesellschaft das Fest der Sonne und der Erde. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten waren zugegen. Den Vorsitz führte der bekannte Astronom Flammarion. Nach dem Bankett wurden den Anwesenden einige neue wissenschaftliche Erfindungen vorgeführt, u. a. der sprechende Kinematograph und die sprechende Postkarte.

Der Tunnel der Jungfraubahn, der die beiden Felsentationen Eigwand und Eismeer (3161 Meter) mit einander verbindet, ist am Samstagmittag durchgeschlagen worden. Der Tunnel ist 1350 Meter lang, 3,7 Meter breit und 4,35 Meter hoch.

prochene schlanke Zeit derartige Besuche unpassend erscheinen lassen. Das Verbot hat keine guten Gründe, denn die Marineoffiziere interessieren sich für das Schicksal ihrer nach Ostasien entsandten Kameraden so wenig, daß sie auch nach dem Eintreffen der Hochseeflotte von der Hochseeflotte in der Ostsee mit ordinarer Dienstreise sich öffentlich sehen lassen.

hd. Petersburg, 22. Juni. Admiral Roschdestwensky leidet noch immer an seiner schweren Kopf- und Armverletzung. Er dürfte erst in drei Monaten geheilt sein. Dagegen sind die Gerüchte, daß er sich einer Amputation habe unterziehen müssen, falsch. Admiral Nebogatow ist an Versteifung erkrankt.

hd. Petersburg, 22. Juni. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, General-Inspekteur der Kavallerie, ist unter Befassung seiner Stellung als General-Adjutant zum Vorsteher des Landesverleibungsrates ernannt worden.

hd. Petersburg, 23. Juni. Da hier ein Friedensschluß nicht so bald erwartet wird, werden die Truppentransporte nach der Mandchurie beschleunigt. Mehrere Tausend Landoffiziere haben sich nach dem fernsten Osten begeben. Der russische Botschafter in Rom, Murawiew, trifft demnächst hier ein, um an den Beratungen über wichtige diplomatische Fragen teilzunehmen.

hd. Tschifu, 22. Juni. Über die Ausweisung fremder Staatsangehöriger aus Port Arthur wird noch berichtet, daß sich der Direktor der Hamburger Firma Kunst u. Albert nach der Einnahme Port Arthurs nach Shanghai begeben habe, und ihm dort mitgeteilt worden sei, daß er nicht mehr nach Port Arthur zurückkehren dürfe. Von der Ausweisung sind vier weitere deutsche, eine amerikanische, zwei französische und eine griechische Firma betroffen. Nach der Kapitulation haben die Japaner bei diesen Firmen nur wenige Einkäufe gemacht, so daß ein großer Warenvorrat zurückblieb.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 21. Juni. Das Ergebnis des Empfanges der Moskauer Semstwo-Deputation beim Zaren ruft hier allgemeine Enttäuschung hervor. Die Antwort des Kaisers wird nach allgemeiner Überzeugung dahin gedeutet, daß zwar eine neue Korporation, aus Vertretern des Volkes bestehend, gebildet werden soll, aber man ist überzeugt, daß diese Körperschaft zu absoluter Einflusslosigkeit verdammt sein wird. — Die gesamte Presse widmet dem Empfang der Semstwo-Abgeordneten und der Rede des Zaren umfangreiche Artikel. Der Vorgang wird als historisches Ereignis bezeichnet, mit welchem die Geschichte der russischen Volksvertretung beginnt. Es verlangt, die Juden vom Wahlrecht auszuschließen, sei fallen gelassen werden. Man spricht bereits von einer bevorstehenden Reorganisation des Reichsrates in dem Sinne, daß der größte Teil der darin sitzenden Beamten pensioniert und durch gewählte Vertreter ersetzt werden soll. (B. L.)

hd. Petersburg, 22. Juni. Nach den von Bulggin ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volksvertretung die sogenannte Sozialdemokratische Duma aus 500 Mitgliedern bestehen, die vom Volk auf 5 Jahre gewählt werden. Sämtliche Mitglieder vereint bilden das Plenum. Unabhängig von diesem zerfällt die Duma in 10 Sektionen, wovon 9 je einen besonderen Zweig der Gesetzgebung zu verwalten haben. Den Präsidenten der Duma bestimmt der Zar persönlich. Jede Sektion hat ebenfalls einen Präsidenten, der vom Zaren aus den Mitgliedern der Duma gewählt wird. Jedes Duma-Mitglied erhält jährlich 2400 Rubel Diäten. Die Thematika, welche der Duma zu unterbreiten sind, fallen mit jenen des Reichsrates derart zusammen, daß die Dumas sämtliche Vorlagen der Minister auf Erlass neuer Gesetzesvorschlüsse, sowie auf Abänderung bestehender Vorschriften prüfen und eine genaue Übersicht des Reichsbudgets vornehmen. Demnächst werden alle Fragen von der zuständigen Sektion geprüft, dann kommen sie an das Plenum, und schließlich werden sie dem Reichsrat übergeben, um endlich vom Zaren bestätigt zu werden. Neue Gesetzesvorschlüsse der Minister, welche von der Duma abgelehnt werden, gelangen nicht mehr an den Zaren. Die Duma hat außerdem das Recht, an die Minister Fragen zu stellen, welche ihr Ressort betreffen. Falls deren Beantwortung von den Ministern verweigert wird, interpelliert die Duma an den Zaren. Allen Beratungen der Duma darf die Presse beizuhören. Ebenso anstandslos werden Referate über die Verhandlungen in den Tagesblättern zugelassen. — Dieses bulgginische Projekt soll Ausicht besitzen, vom Ministerrat angenommen zu werden. Schwieriger ist die Aufgabe, das Wahlsystem festzustellen. Die Wahlen sollen nach Gouvernements und nach Städten mit mehr als 1000 Einwohnern vorgenommen werden. Die Gouvernementswahlen würden 2, die Stadtwahlen 3 Stufen umfassen.

hd. Rostow, 21. Juni. Heute fand das imposante Begräbnis der fünf Opfer statt, die bei dem Zusammenstoß am Sonntag gefallen sind. 50 000 Leute befanden sich im Zuge, dem eine rote Fahne vorangetragen wurde. Die Polizei verhielt sich passiv.

hd. Warschau, 22. Juni. Aus Lodz wird hierher gemeldet: Gestern Abend nach Schluß der Fabriken demonstrierten die Arbeiter im Massenzug von insgesamt etwa 80 000 Mann mit 20 roten Fahnen, verjüngten sich gegenüber dem Rathaus auf dem Neumarkt und hörten revolutionäre Reden an. Nachher zog man zur Wohnung des Polizeimeisters und verlangte die Auslieferung der noch zurückgebliebenen Leichen der bei den Krawallen am Sonntag Gefallenen. Dann wählte sich die Kreis anwachsende Menge nach dem Geiermarkt. Polizei und Militär waren abwesend. Spät abends kam es dann zu einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und der Volksmenge, wobei 18 Personen getötet und über hundert verwundet wurden. In der Stadt herrscht Panik.

hd. Petersburg, 22. Juni. Nach Blättermeldungen sind in dem Fabriort Iwanow Wosness große Ar-

better-Revolution ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Soldaten wurden 28 Personen, darunter ein Säugling, erschossen, zahlreiche andere verwundet. Nähere Nachrichten fehlen, da die Demonstranten die Telegraphenleitungen zerstörten.

hd. Petersburg, 23. Juni. Der Aufstand im Gouvernements-Griwan nimmt einen zerschmetternden Umfang an. Die Zahl der Aufständischen wird auf etwa 40 000 geschätzt. Im Kreis Scharuhanski überfiel eine Bande Aufständischer vier armenische Dörfer unter Rauben und Brennen. Es fand eine reguläre Schlacht statt, wobei es über hundert Tote gab. Zum Schutze der Ansiedlungen rückte eine Kompanie des 5. Schützen-Regiments und darauf noch eine Abteilung Kosaken an. Nachts warfen sich die Truppen auf die Rebellen, nahmen 870 gefangen, töteten den Anführer und erbeuteten ihre schwarze mit der Hand des Propheten geschnittenen Fahne. Es wurden eine Menge Waffen und viele makedonische Proklamationen gefunden, worin Sumiten wie Schützen zum Kampf gegen die Armenier aufgefordert werden. Der Aufstand geht auch auf die benachbarten Gouvernements über. In Sushatari fand ein Gefecht zwischen Kurden, Tataren und Militär statt. Die Soldaten mußten die Bajonette gebrauchen. Zwei Dörfer wurden bei diesem Kampf eingeäschert. Die Tataren rauben das Vieh, besonders der Armenier. Viele Armenier nehmen aus Angst den mohammedanischen Glauben an. (R. A.)

hd. Petersburg, 22. Juni. Über die fürchterlichen Zustände in Armenien berichtet Nafsa Schien folgende Meldung, deren Richtigkeit hier nicht in Zweifel gezogen wird. In Nadjischewan dauern die Christenmorde seitens der Mohammedaner fort. Die Zahl der getöteten Christen beträgt 170, die der Verwunden 90. 18 christliche Dörfer sind zerstört, 11 befinden sich noch jetzt im Belagerungszustand. In allen diesen Orten wurden die Kirchen geplündert, die Heiligtümer geschändet, die Heiligenbilder mit Flintenkugeln durchlöchert, die Frauen verewaltigt. Eine große Anzahl Christen, unter ihnen der Priester des Dorfes, Badulu, mußten den Islam annehmen, um dem Tode zu entgehen. Sie wurden abgerast und beschneitten. Der angerichtete Schaden beträgt viele Millionen. Die Post stellte ihre Tätigkeit ein, da die Telegraphenanlagen zerstört sind.

Deutsches Reich.

* **Sai. und Personalnachrichten.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und seinem Gefolge an Bord posierte Mittwochs gegen 8½ Uhr die Hollenauer Schiffe und lief unter dem Salut der im Hafen liegenden Flotte in Kiel ein.

* **Berlin, 22. Juni.** Die zum Studium der deutschen Städte-Einrichtungen hier ankommenden englischen Gäste gaben Mittwochs zu Ehren der jüdischen Schöden von Berlin und Charlottenburg im „Hotel de Rome“ ein glänzendes Festmahl, an dem etwa 125 Personen teilnahmen. Neben dem Oberbürgermeister Kirchner und dem Charlottenburger Oberbürgermeister Schupfner nahmen als Vertreter der Regierung Geheimrat v. Oberregierungsrat v. Meißner teil. Die englischen Gäste äußerten sich in sehr begeisterten Ausdrücken über das bisher Gesehene.

* **Die Vergesekskommission des Herrenhauses** begann in der Mittwochs-Sitzung mit der Beratung des Zechenstilllegungs-Gesetzes. Der Geheimrat v. Oberberg trat für die Billigung des Gesetzes ein. Die von ihm in Gemeinschaft mit dem Grafen Thiele-Windler gestellten Anträge auf Streichung des Betriebszwanges und eventuelle Übernahme der Kosten dafür auf den Staat. Minister Müller trat seinen Ausführungen entgegen und erklärte, daß für die Staatsregierung im Falle der Annahme der gestellten Anträge dieses ganze Gesetz unannehmbar sei, und daß ihre Annahme die Regierung zwingen würde, die Vorlage zurückzugeben. Nach längerer Debatte wurden die vorgeschlagenen Abänderungsanträge einstimmig angenommen. Auf Grund der Annahme, daß die Regierung den Gesetzesentwurf nunmehr zurückgeben werde, sah die Kommission von einer weiteren Beratung dieser Vorlage ab und wandte sich dem Gesetzentwurf, betreffend das zeitweilige Mutationsverbot, zu. Die Kommission nahm gestern den Gesetzentwurf, beiz. die zeitweilige Mutationsperre, mit der einzigen Abänderung an, daß nicht der 31. März 1905, sondern der Tag der Verkündung des Gesetzes der Termin sein soll, bis zu welchem Mutungen noch eingebracht werden können.

Die Trennung der schwedisch-norwegischen Union.

hd. Berlin, 21. Juni. Der schwedische Reichstag wurde Mittwochs mit einer Thronrede feierlich eröffnet. In dieser und in einer Regierungsvorlage wird die Lösung der Union mit Norwegen befürwortet.

wh. Christiania, 21. Juni. Die norwegischen Blätter geben der allgemeinen Befriedigung über den heutigen Vorschlag der schwedischen Regierung zur Unionstrennung Ausdruck und sagen, daß man mit Recht eine friedliche Auflösung der Union in absehbarer Zeit erwarten dürfe, falls die in der Thronrede ausgesprochenen Bestrebungen bei dem schwedischen Reichstage Unterstützung finden.

wh. Stockholm, 21. Juni. „Aftonbladet“ sagt in einer Besprechung der heutigen Vorgänge: Befremdendes Befremdet erregt es, daß die Bedingungen, unter denen Schweden auf die Unionstrennung eingehen kann, erst festgesetzt werden sollen. „Stockholms Dagblad“ schreibt: Die Rede des Staatsministers rief keinen tiefen Eindruck hervor; wenn der Reichstag der Regierungsvorlage zustimmt, wird er damit einen Mißerfolg der schwedischen Politik in den letzten hundert Jahren besiegeln, aber es fällt uns schwer, zu einem anderen Schritte zu raten, als zu dem von der Regierung vorgeschlagenen. Es fehlt uns ein Programm und es fehlt uns die Regierung, welche in der Lage ist, uns ein solches aufzustellen. Da wir sonst ein unionsloses Zukunftsprogramm weder haben, noch Staatsmänner am Ruder sind, die imstande wären,

die Führung effektiv zu übernehmen, kann man sich nicht wundern, wenn es uns an nationaler Einigkeit fehlt. „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt unter anderem: Anstatt dem König zu empfehlen, den Weg, den die nationale Ehre vorschreibt, zu betreten, gab die Regierung dem König einen Rat, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen der unglaublichste und am wenigsten kluge war. Sie riet dem König, die Ermächtigung des Reichstages zu fordern, Verhandlungen mit dem aufrührerischen Storting aufzunehmen. Jetzt steht nunmehr, daß die Regierung, welche in ruhigen Zeiten zum Nutzen des Landes gewirkt habe, einer führenden Stellung in ruhigen Zeiten nicht gewachsen ist. Die letzte Hoffnung Schwedens ruht nunmehr auf dem Reichstage.

wh. Stockholm, 22. Juni. „Nya Dagligt Allehanda“ will wissen, die Regierung habe am Dienstag ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Das Blatt verlangt, daß ein Ministerium aus allen Parteien, ein Koalitionsministerium, gebildet werde.

Ausland.

* **Italien.** In vatikanischen Kreisen erwartet man bei den nächsten Sommerwahlen die Schaffung einer großen clerikalen Partei.

Wie die „Lombardia“ hört, sind die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Italien und Rußland gescheitert, und es wird jetzt über die Verlängerung des gegenwärtigen Vertrages verhandelt.

Die englischen Feinde des Kongostaates haben nun Bundesgenossen in Italien gefunden. Jüngst regnete es im Parlament zu Rom Vorwürfe gegen die Verwaltung des Kongostaates. Dieselben gründeten sich auf die Mitteilungen dreier Männer: Eines Leutnants Umberto Pagni, eines Dr. Pernice und eines Advokaten Casarini vom Gerichtshof in Equatorville. Es ist nun folgendes amtlich festgestellt worden: Leutnant Pagni hat von der Congo-Regierung bei seiner Rückkehr in die Heimat 10 000 Frank verlangt — „um gut Freund zu bleiben“ — diesen Betrag aber nicht erhalten. Dr. Pernice war Angestellter des Kongostaates: er ist vom Gerichtshof in Boma zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilt und dann natürlich abgerufen worden. Den Advokaten Casarini kann man nicht erörtern; aber es steht fest, daß in Equatorville überhaupt kein Gerichtshof (Tribunal) existiert, und daß ein Mann des Namens Casarini niemals in den Diensten des Kongostaates gestanden war. Vielleicht existiert er überhaupt nicht.

* **Frankreich.** Oberst Maréchal antwortete Mittwochs auf das Dementi des früheren Ministers Berthelot über die Falschoda-Angelegenheit, er beanspruche das Recht, zu sagen, daß er der erste gewesen, welcher den Gedanken gehabt habe, die Lage von Falschoda auszunutzen. Die Falschoda-Angelegenheit sei noch nicht beendet, sondern beginne erst. Auch sehe er für die Zukunft Komplikationen voraus, deren Verantwortung er übernehme.

General de Sirier, der Gouverneur von Paris, setzt die Truppen-Inspektionen an der Südgrenze fort. Nachdem er in Lunville die Garnison alarmiert hatte, reiste er nach Toul weiter, wo er die Befestigungen besichtigte. Bei diesem Besuch wurde zum erstenmal die schmalspurige Bahn benutzt, welche zu Mobilisationszwecken angelegt ist und deren Funktionierung dabei geprüft wurde.

Die Liga der Menschenrechte wird sich demnächst mit der Angelegenheit Malato beschäftigen, welcher im Zusammenhang mit dem Attentat auf König Alphonso verhaftet wurde. Malato hat sich in Zeitungsartikeln als Gegner der Propaganda der Tat erklärt und versichert, daß er das Opfer der Wut der spanischen Polizei sei, welche beabsichtige, ihn zu kompromittieren.

* **England.** Im Verlaufe der Beratung im Unterhaus über das indische Budget erklärte der Staatssekretär für Indien, Brodrick, die Behauptung sei völlig unbegründet, nach der die Regierung zugegeben hätte, daß die Unterhandlungen mit Afghanistan als Ergebnis einen Fehlschlag gehabt hätten. Der Minister bemerkt, die Regierung erklärte bereits, der Zweck der Verhandlungen war erstens die Erneuerung der mit dem verstorbenen Emir getroffenen Abkommen, zweitens die Föhrung freundschaftlicher Unterhandlungen über eine Reihe untergeordneter Punkte. Das erste Ziel sei durch das geschlossene Abkommen erreicht. Was das zweite Ziel angeht, so habe die indische Regierung eine durchaus freundschaftliche Verständigung mit dem Emir über eine Anzahl untergeordneter Punkte erlangt. Der Emir habe den englischen Standpunkt kennen gelernt und ebenso England den Standpunkt des Emirs. Die Regierung habe Grund, mit der Haltung zufrieden zu sein, die der Emir bezüglich der verschiedenen ihm vorgelegten Fragen eingenommen habe.

* **Spanien.** Nios beabsichtigt, die Cortes nicht mehr zu bemühen, sondern im August aufzulösen. Die Neuwahlen sollen im September stattfinden und das Parlament Anfang Oktober einberufen werden. Die Regierung will sich dann von der neuen Kammer eventuell ermächtigen lassen, den Etat zu verlängern, bis das neue Budget für 1906 erledigt sein wird.

Die Mehrzahl der Politiker, mit denen der König konferierte, rieten ihm von der Berufung eines liberalen Verfassungsministeriums Montero Nios ab, da die konservative Partei nach der Abstimmung am Dienstag vollständig zerfallen sei. Die Liberalen sträubten sich, die Erbschaft anzutreten, da sie Neuwahlen und die Durchberatung des neuen Budgets bis zum Jahreschluß für äußerst schwierig halten.

* **Marokko.** Die Sultanstruppen nahmen an der algerischen Grenze 30 mit Munition beladene Maulesel fort, die sich auf dem Wege von Salla Marna zum Thronwerber Buhamara befanden. Unter den Truppen herrschte große Erregung, da sie erfahren haben, daß Buhamara über zwei Maxim-Kanonen, Gewehre, Munition und viele Mundvorräte verfügt und entschlossen ist, die Verbindung mit der Kasaba von Salda abzuschneiden, wodurch die dortigen Sultans-Anhänger in eine sehr schwierige Lage kämen, da man ihnen keine Hilfe bringen könne.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Juni.

— **Tägliche Erinnerungen.** (23. Juni.) 1458: Chr. Columbus, geb. (Genua). 1505: Joh. Banér, schwed. Feldherr, geb. (Stockholm). 1703: Josephine, Kaiserin von Frankreich, geb. (Mantua). 1800: Charlotte Birch-Pfeiffer dram. Schriftstellerin, geb. (Stuttgart). 1812: Strümpell, Philosoph, geb. (Schöppensbüttel). 1824: A. Reinecke, Komponist, geb. (Altona). 1828: Joh. Schilling, Bildhauer, geb. (Mittweida). 1881: M. Schleiden, Botaniker, † (Frankfurt a. M.). 1900: C. Sonntag, Schauspieler, † (Dresden).

— **König Christian von Dänemark** empfing am Mittwochnachmittag den Besuch der Frau Landgräfin von Hessen, deren Tochter, Prinzessin Sybille, und deren Gemahl, Freiherrn v. Wundt. Die Herrschaften trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 1 Uhr 30 Minuten von Frankfurt hier ein und nahmen an dem gegen 1/2 Uhr stattfindenden Frühstück teil. Gestern fuhr der König und sein Bruder, Prinz Hans, im Automobil nach Königstein, um einer Einladung zum Frühstück bei der Großherzogin von Yugenburg Folge zu leisten. Alsdann begaben sie sich nach Rittershof bei Hornau zum Besuch der Prinzessin Sybille und des Freiherrn v. Wundt. Sie blieben dort den Nachmittag; auch die Landgräfin von Hessen war amwesend. Abends lehrten der König und sein Bruder im Automobil hierher zurück.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Intendanten der königlichen Schauspiele Herrn Dr. v. Mungenbeyer hier ist die Erlaubnis zur Leitung des ihm verliehenen städtischen Schwauburgischen Grenzregiments erster Klasse erteilt worden. — Herr Gerichtsassessor G. Klein zu Aßeln wurde unter Anstellung als Richter zum 1. Juli d. J. an das königliche Amtsgericht in Halle a. Saale versetzt.

o. Das **Fronleichnamsfest** wurde gestern von der hiesigen katholischen Gemeinde, begünstigt von dem schönsten Wetter, in der üblichen Weise gefeiert. Die Prozession ging um 9 Uhr von der Bonifatiuskirche aus. Die Beteiligung von Kindern und Erwachsenen war eine äußerst zahlreiche. In der von den Kindern, die fast alle Kränze, die Mädchen auch Blumen und Blumenkörbe, trugen, sowie den Frauen und Jungfrauen, Jünglingen und Männern gebildeten äußeren Prozession gingen als innere Prozession Abordnungen der weiblichen Vereine, barmherzige Brüder und Schwestern, die Gesellschaft mit dem Santissimum unter dem Kreuz und Kränzen tragenden Erstkommunikantinnen umgebenen reichgekleideten Baldachin (gewöhnlich Himmel genannt), der Kirchenchor und andere Kränze tragende Herren, der Kirchenchor, die Schüler der höheren Lehranstalten und die katholischen Männervereine mit ihren Fahnen. Die Prozession, welche von fünf Musikkorps begleitet war, bewegte sich durch die Luisenstraße, Kirchstraße, Friedrichs-, Wilhelm-, Rheinstraße und über den Luisenplatz zur Kirche zurück. Auf dem Wege waren vier Altäre aufgestellt (vor dem Haupt zum „Heiligen Geist“, dem Museum, dem Taunus-Hotel und dem Waterloo-Denkmal), an denen unter Mitwirkung des Kirchenchores Andachten abgehalten wurden. Kurz vor Schluss der Andacht am Altar des „Taunus-Hotels“ ertönte in dieselbe geklingelte, marktschreierische Schreie. Schreier und Haare eines weißgekleideten Mädchens hatten an einer brennenden Kerze Feuer gefangen, das jedoch durch einen Schutzmann, der herbeigekam, so rasch unterdrückt wurde, daß das in großer Gefahr stehende Kind mit dem Schreien davonkam. Der Vorfall hatte zwar einige Aufregung, aber keine weitere Störung der Prozession verursacht. Nachmittags fand die gefällige Nachfeier in hergebrachter Weise in den Schützenwirtschäften „Unter den Eichen“ statt. Der „Katholische Männerverein“ hatte eine besondere feierliche Veranstaltung auf dem Festplatz an den Militärhöfen getroffen. An beiden Orten herrschte bis in die späten Abendstunden das lebhafteste Treiben.

— **Vermächtnisse und Stiftungen für die Stadt.** Das Vermächtnis des Rentners Herrn Dr. jur. H. G. Heinhartmann, das, wie bereits erwähnt, aus einer Sammlung von 120 wertvollen Gemälden besteht, hat der Magistrat dankend angenommen, ebenso die Stiftungen der Familie Berle, und zwar: der Frau Minna Berle, geb. Wöhrle, des Herrn Dr. jur. Fritz Berle, der Frau Konrad Eugen Gradewitz, Marie geb. Berle, des Herrn cand. med. Otto Berle und des Fräulein Margarete Berle, vom 19. Juni 1905, dem 70. Geburtstag des kürzlich verstorbenen Dr. phil. Ferdinand Berle, nämlich: a) 5000 Mark zur Erweiterung des bereits bestehenden Vermächtnisses des Geheimen Kommerzienrats Markus Berle; b) 10.000 M., aus deren Zinsen an minderbemittelte Handwerker und aus deren Rente an Krankheits- und sonstigen Unglücksfällen kleine Darlehen zinsfrei gewährt werden sollen.

— **Rosenausstellung und Kongreß deutscher Rosenfreunde.** Das Programm für die Hauptrosenschau und den Kongreß deutscher Rosenfreunde zu Kreuznach vom 24. bis 27. Juni 1905 ist folgendes: Samstag, den 24. Juni: Vormittags 10 Uhr: Prüfung seitens der Preisrichter von 9 Uhr an. Nachmittags 3 Uhr: Eröffnung für das Publikum und Besichtigung der Ausstellung. Nachmittags 6 Uhr: Gemeinsames Essen im Kurpark und von 8 Uhr an Konzert und Beleuchtung des Festplatzes. Sonntag, den 25. Juni: Vormittags 9 Uhr: Generalversammlung und Kongreß im Kurhaus zu Bad Kreuznach. Nachmittags 2 Uhr: Festessen — Konzert. (2.30 M.) Nachmittags 4 Uhr: Ausflug nach Münchberg am Stein. Nachmittags 8 Uhr: Konzert im Kurpark. Montag, den 26. Juni: Besichtigung der Ausstellung, der Kreuznacher Altstädter und Bade-Anlagen; Ausflug nach dem Rhein (Rüdesheim-Geisenheim) — Besichtigung von Rade, Kgl. Lehranstalt. Die Tagesordnung für den Kongreß am 26. Juni verzeichnet folgende Vorträge: 1. Die erprobtesten und besten Mittel zur Bekämpfung der Krankheiten der Rosen. (Mies.) 2. Synonymie unter den letzten Neuheiten. 3. Dr. Müllers Sammlung der letzten Jahre unter Vorzeigung derselben. (Dr. Müller.) 4. Neuere Erfahrungen über Hybridisation. (Mies-Erfurt und B. Lambert.) 5. Förderung der Beschreibungen der Rosal-Rosenvereine. (Walter, Priegische.) 6. Vor-

teilhafte neue Schnitt- und Treibrosen. (Kaiser, Lambert.) — Am Samstag wird die Rosenausstellung mit einer Schnitt-Rosen- und Wildrosen-Ausstellung eröffnet. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ausstellung nur drei Tage, bis Montagabend, dauert. Einen Besuch in diesen drei Tagen wolle man nicht verpassen. Angemeldet sind für die Schnittrosen-Ausstellung bereits über 12.000 Blumen. Aussteller von abgezeichneten Rosen sind: Führ u. Hagedorn-Raubheim, P. Jitenbach-Trier, D. Jacobs, Weisendorf, P. Lambert-Trier, J. Lambert-Söhne-Trier, Dr. Müller-Weingarten (Neuhellen), Oberpostassistent Walter-Jabern (Neuhellen), Rosenliebhaber-Verein für den Kreis M.-Glabach, Verein für Verschönerung des Rosen- und Gartenbaus, F. A. Kreis-Niederwalluf, Nic. Welter-Trier, H. Glanberg-Sölingen, Chr. Weingard-Söding, J. C. Schmidt-Erfurt, J. Reutenberg-Godesberg-Jüngsdorf. Blumenbinderinnen stellen aus: J. Fr. Breg-Kreuznach, C. Hübsch-Kreuznach, W. Reuhoff-Kreuznach, C. Maurer-Kreuznach, B. Ruberg-Wiesbaden.

— **Das Zusammenwirken von Schule und Haus** in der Erziehung unserer Jugend ist das Thema, über das Herr Dr. Hofmann, Direktor der höheren Mädterschule, und Herr Dr. Schweigel, Oberlehrer an der Oberrealschule mit Reform-Realschulen, Montag, den 26. Juni, in der Jahresversammlung des Schulreformvereins sprechen werden. Der Verein hofft, hierdurch eine engere Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen, wie sie zum Segen der Jugend in unserer Nachbarstadt Frankfurt bereits mit Erfolg angebahnt worden ist. Ferner will der Verein, nachdem in unserer Stadt die Umwandlung der Oberrealschule in der Drankensstraße in ein Reform-Realschulhaus begonnen hat, den Eltern Gelegenheit geben, sich in zwangloser Aussprache genauer über die Einrichtung der Reformschulen zu unterrichten. Der Besuch der Versammlung, die um 8 Uhr abends im Klubsaal des Europäischen Hofes beginnt, ist deshalb Vätern wie Müttern angelegentlich zu empfehlen.

d. Der 30. deutsche Schmiedetag fand gestern mit dem Besuch des Niederrheins und der Sturmschen Weinfellereien zu Rüdesheim sein programm-mäßiges Ende. Die Teilnehmerzahl an dieser feuchtschönen Vergnügungstour, die aber auch einen kleinen patriotischen Anstrich hatte, war eine ziemlich große. Die Kapelle unserer Wächter unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk begleitete die modernen Handwerksmeister; zahlreiche Damen waren auch dabei, und so war von vornherein schon die Gewähr für einen guten Verlauf der Rheinfahrt gegeben, die außerdem noch bei dem prächtigen Wetter stattfinden konnte. Die Schmiede hatten viel Glück in Wiesbaden: ihr 30. Bundestag wird ihnen wohl lange eine angenehme Erinnerung sein. An dem Niederrhein-Denkmal fand eine patriotische Kundgebung statt. Herr Obermeister Kern von hier gedachte der deutschen Vergangenheit und der ruhmreichen Zeit, deren schönes Zeichen das Niederrhein-Denkmal ist, und brachte ein Hoch auf das deutsche Kaiserhaus und die deutschen Bundesfürsten aus, in welches begeistert einstimmte wurde. Der Bundesvorsitzende, Herr Scholz-Berlin, gedachte des deutschen Handwerks und mahnte zur Einigkeit. Die Vaterlandshymne, welche die Kapelle der Wächter am Fuße der Germania schmetterte, wurde von der Versammlung mit begeistertem Gesänge begleitet. In den Sturmschen Kellereien entwickelte sich dann natürlich ein mannhaftes Feste, es wurden nicht weniger als fünfzehn Nummern probiert, und was für seine Trübsen befanden sich darunter! Zur Rückfahrt wurde der Dampfer „Braunfels“ benützt, auf welchem noch recht viel zum Lobe der Frauen, aber auch zum Lobe des Weines geklungen und gesagt wurde.

o. **Militärisches.** Die hiesige Artillerie-Abteilung sollte bekanntlich am 12. d. M. zur Schießübung ausrücken, doch wurde sie daran durch die kurz vorher bei ihrem Pferdebestande ausgebrochene Pestepidemie verhindert. Nachdem die letztere als erledigt gelten konnte, ist die Abteilung in der verflochtenen Nacht um 12 Uhr mittels Sonderzuges nach dem Schießplatz „Zenne“ bei Paderborn beordert worden, wo sie nun doch noch mit den anderen Abteilungen des Regiments Nr. 27 Dranien und dem Feldartillerie-Regiment Nr. 63, die dorthin marschieren, zusammen eintreffen wird. Am 21. Juli rücken die beiden Regimenter von dem Schießplatz wieder ab.

— **Todesfall.** Eine dem Fremdenpolizeamt sowohl wie auch weiteren Kreisen der hiesigen Bevölkerung bekannte Persönlichkeit, der ehemalige Lebzimmer-Aufscher im Kurhaus, Herr Wilhelm Schäfer, ist im hohen Alter von 93 Jahren gestorben. Der Verstorbenen hatte im März in der Rheinstraße einen Unfall erlitten, von dem er sich nicht wieder erholen konnte und dessen Folgen er jetzt erliegen ist.

— **Die goldene Hochzeit** des Herrn Karl Tiesenhach und dessen Ehefrau, Adlerstraße 3, fand nicht, wie irrtümlich gemeldet, am 22. d. M. statt, sondern sie fällt erst auf das gleiche Datum des nächsten Jahres. Offentlich ist es dem Paar vergönnt, diesen Tag in der bisherigen Mäßigkeit zu erleben.

— **Das Schmiersteiner Wasser,** welches durch zwölf Brunnen gewonnen wird, darf nach einem Bescheide des Regierungspräsidenten vom 17. d. M. bis auf weiteres in die städtische Trinkwasserleitung eingeschleust werden. Der Magistrat hat bereits angeordnet, daß das Wasser vermittels einer besonderen Maschine und neuer Druckleitung nach dem Reservoir bei Dohheim gefördert und von dort nach Mithras mit dem Wasser der Schlösser- und Kreuzstraßen durch die neue Leitung in der Dohheimerstraße der Stadt zugeführt wird.

— **Zimmerer-Ausstand.** Von der Leitung der ausländischen Zimmerer wird uns geschrieben: Die vom Ausstand betroffenen Zimmermeister verbreiten das Gerücht, daß der Ausstand der Zimmerer im Absinken begriffen sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Ebenso unrichtig ist es, daß ein großer Abfall von älteren Leuten zu verzeichnen sei. Wie in jedem Streik, sind auch hier einige Zimmerer ihrer Sache untreu geworden. Es sind dies seit Anfang der Bewegung 9 Mann, darunter zwei alte Zimmerer über 60 Jahre. Bei Erklärung des Ausstandes sind nicht, wie behauptet wurde, 100 Mann in Arbeit geblieben. Die Situation Anfangs der Bewegung

war vielmehr folgende: In den Orten Wiesbaden, Dieblich, Biersdorf, Sonnenberg, Dohheim und Schlierstein waren in 47 Werkstätten insgesamt 239 Zimmerer beschäftigt. Davon legten 241 die Arbeit nieder, 48 arbeiteten weiter. Von letzteren wurden bis heute noch acht Mann für den Ausstand gewonnen, demgegenüber gelang es den Meistern, 4 Mann von auswärts zuzuziehen, dazu die 9 Abgefallenen, ergibt also, daß in 38 Werkstätten insgesamt 53 Mann beschäftigt sind, darunter eine Anzahl sehr alter, nicht mehr voll leistungsfähiger Gesellen. Hieraus erhellt sich, daß der Bericht der vom Ausstand betroffenen Meister unzutreffend ist. Am Donnerstag, den 22. Juni, meldeten sich als Streikende 76 Mann, in 10 Werkstätten arbeiteten zu den neuen Bedingungen, das heißt zu 50 und 52 Pf. Stundenlohn, 71 Zimmerer, abgerechnet sind 73, anderweitig untergebracht sind 11 Mann und 53 Gesellen sind Arbeitswillige. Es ergibt sich also, daß die Situation für die Ausständigen durchaus nicht ungünstig ist.

— **Die Pflasterungsarbeiten in der Frankfurter Landstraße,** die, weil sie auf der ganzen Breite der Straße zugleich ausgeführt werden und die Fußgänger, namentlich auch die Milchhändler aus dem „Rändchen“, zu großen Umwegen nötigen, zu lebhaften Klagen Anlaß gaben, sollen, so hat der Magistrat beschlossen, möglichst beschleunigt werden.

— **Rosenausstellung in Frankfurt a. M.** Die Anmeldungen zu der Anfang Oktober in Frankfurt am Main stattfindenden „Internationalen Rosenausstellung“ sind in solch großer Zahl eingelaufen, daß der verfügbare Raum in der 6400 Quadratmeter großen Haupthalle bereits nahezu vergeben ist. Das Komitee hat daher die Errichtung einiger kleinerer Nebenhallen beschlossen, um auch den weiterhin einkommenden Anmeldungen noch entsprechen zu können. Unter den Ausstellern befinden sich auch wieder die meisten Aussteller der Rosenausstellung vom Jahre 1900, doch haben fast alle diesmal größere Plätze belegt, ein Zeichen, daß die Firmen mit ihren damaligen Erfolgen wohl zufrieden waren. Der Anmeldebüro ist definitiv auf den 1. Juli festgesetzt und können die nach diesem Datum eingehenden Anmeldungen nur noch für Plätze außerhalb der Halle Berücksichtigung finden. Die Ausführung des Ausstellungskatalogs, sowie die Annahme von Inseraten für denselben ist der Buchdruckerei und Kunstanstalt vom M. Th. Hauser u. Co. in Frankfurt a. M. übertragen worden.

— **Erdbeberbe** haben sich in den letzten Nächten wieder in den Gärten hinter der Schönen Aussicht recht unangenehm bemerkbar gemacht. In einem Falle wurde ein erhebliches Quantum entwendet, trotzdem der Besitzer des Gartens fast die ganze Nacht auf Wache gestanden hatte.

— **Frecher Schwindel.** Am Mittwochnachmittag ließ sich ein Mann, der sich Müller nannte, von dem Pferdebesitzer Mehl am Kaiser-Friedrich-Ring ein Pferd leihen, um darauf einige Zeit auf dem Exerzierplatz zu reiten. Aber der kühne Reiter ritt nach Dieblich und suchte das Pferd dort zu verkaufen. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam und nahm ihn, da sie starken Zweifel hegte, daß der Reiter der Besitzer des Tieres sei, das er obendrein noch in Argernis erregender Weise traktiert hatte, in Gewahrsam. Von Wiesbaden aus meldete sich dann auch bald der Eigentümer des Pferdes, der dieses gleich wieder mit nach Hause nehmen konnte. Der Vorfall wird ihn wohl veranlassen, bei dem Verleihen von Pferden etwas vorsichtiger zu sein. Von dem Reiter Müller stellte es sich heraus, daß er erst vor wenigen Tagen aus der Irrenanstalt Eichberg entlassen worden ist.

d. **Schwere Jungen.** Das Urteil gegen die zwei gefährlichen Einbrecher, die sich am Mittwoch wegen zweier in Cronberg begangener Einbrüche vor der Strafkammer zu verantworten hatten, lautete auf Freisprechung bezüglich des Rohl und auf 4 Jahre Zuchthaus bezüglich des Wolff. Die 4 Jahre Zuchthaus stehen indessen nur auf dem Papier, da Wolff, der in den letzten Jahren wegen zahlreicher Einbrüche in allen Gegenden Deutschlands nicht weniger als 48 Jahre Zuchthaus erhalten hat, die natürlich zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren zusammengezogen wurden, das Höchstmaß der zeitlichen Zuchthausstrafe bereits erreicht hat und eben verhaftet.

— **Verhafteter Hochstapler.** Ein Hochstapler, der von Köln, Coblenz, Mainz und Wiesbaden wegen bedeutender Schwindelereien verfolgt wird, wurde in Frankfurt verhaftet.

d. **Die Sanitätswache** hatte gestern und vorgestern verhängnisvoll zu tun. Am Mittwoch wurde sie mittags nach dem Hundell gerufen, wo ein Mädchen, wohl infolge der großen Hitze, ohnmächtig geworden war. Die Wache brachte in diesem Falle nicht in Aktion zu treten, denn die Patientin hatte sich bereits soweit wieder erholt, daß sie ihren Weg fortsetzen konnte, als die Wache anrückte. Eine Stunde später mußte die Sanitätswache den 42-jährigen Orgelspieler Louis Schmidt in das städtische Krankenhaus bringen. Der Mann war bei Ausstöße seines Verases unter dem Einfluß der großen Hitze krank geworden. Gegen 4 Uhr nachmittags ward der 80 Jahre alte Tagelöhner Bernhard Grün auf dem Mauritiusplatz von einem Schwächeanfall heimgeführt; ihn brachte die Wache ebenfalls in das städtische Krankenhaus. In die Parkstraße, wo einer krank geworden sein sollte, fuhr die Wache gestern mittag vergebens, denn der „Kranke“ lag beim Nahen des Sanitätswagens davon. — Unter den Eichen, auf dem Festplatz, starzte gestern nachmittag die 12 Jahre alte Schillerin Elise Klingner von einem Karussell, so daß sie, ziemlich erheblich verletzt, von der Wache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Anthaus.** Der morgige große Illuminations-Abend, verbunden mit Doppelsonnen im Kurpark, verspricht außerordentlich schön zu werden, denn die Anwesenheit wird die äußersten Aufwendungen zu einer ganz ungewöhnlich effektvollen Illumination machen. Das Doppelsonnen wird von der Kurkapelle und der Kapelle des Regiments v. Gersdorff ausgeführt. Um eine Überfüllung zu vermeiden, wird ein Eintrittsgeld von 1 M. erhoben und ist von 7 Uhr ab der Aufenthalt im Park, und in den Eichen, einschließlich derjenigen des Anthaus, nur Anhabern von Eintrittskarten zu dem Illuminations-Abend gestattet.

— **Refidenz-Theater.** Es wird hiermit nochmals auf das morgige Samstag stattfindende erste Gastspiel der Reform-Kunsttänzerin Mlle. Viola Wilk aufmerksamer gemacht. Zu demselben werden die beiden beliebtesten Tänzer „Die Bege“ von Ludw. Gröbner und „Monsieur Perle“ von W. Bopp gegeben. Das zweite Gastspiel der Künstlerin findet Montag, das dritte und letzte Dienstag statt. Am Sonntag wird das lebenswunderliche Lustspiel „Auf der Sonnenseite“ von Blumenthal und Kadelburg zum zweiten Male gegeben.

— **Stenographie.** Eine allgemeine außerordentlich stark besuchte Stenographenversammlung, zu der auch Vertreter des Viebrücker und Mainzer Vereins sich eingeladen hatten, tagte auf Veranlassung des „Stenographenvereins Eng-Schneid“ am Montagabend im „Johannisberg“. Herr Walter Kirchhof, Frankfurt, erklärte als Delegierter des hiesigen Vereins Bericht über den am 1. Juli während der Pfingstferien stattgefundenen allgemeinen Deutschen Stenographenkongress. Aus seinem einflussreichen Vortrag, aus dem hervorging, daß der Verbandstag im allgemeinen einen recht günstigen Verlauf nahm, ist als von allgemeinem stenographischen Interesse hervorzuheben, daß die bisher im Privatbesitz befindliche allgemeine deutsche Stenographen-Zeitung „an den Verbandstag übergegangen ist und an Stelle des 15 Jahre hindurch amtierenden Vorsitzenden Dahms-Berlin, welcher beinahe 1000 als fälschlich als Verlag eines erkrankten Parlamentarier in das amtliche Bureau des Reichstages berufen wurde, Herr Dr. Gise-Berlin zum 1. Verbandsvorsitzenden gewählt wurde. Der übrige Vorstand besteht aus den Herren Dr. Thoma-Köln, Dr. Lang-Tübingen, Reichle-Wehrhahn-Essen, Wähler-Offenbach, Schweigert-Mannheim, Volkmar-Halle und Meuthen-Schweidnitz.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die hiesige bedürftige Familie in Nam-bach: von Gars 5 M., von St. 2 M.

— **Kleine Notizen.** Die Sammlungen für Militär-anwärter Nr. 25 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

* **Marburg, 21. Juni.** Die Sektion des in der Samstagnacht in Koda vom Lehrer Mangel erhängenen 15jährigen Mädchens ergab überraschender Weise, daß die Annahme, der Lehrer habe mit ihm in intimem Verkehr gestanden, ausgeschlossen ist. Das Mädchen war vollständig unberührt. Der Fall wird dadurch um so rätselhafter, und man neigt nun zur Annahme, daß der Lehrer in geistiger Ummantelung gehandelt hat. Schon seit längerer Zeit litt er an nervöser Überreizung.

* **Viebrück, 23. Juni.** Wassertemperatur: 16 Grad R.

* **Möding, 20. Juni.** Rheinegels: 1 m 62 cm gegen 1 m 61 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Kiel, 22. Juni.** Bei der heutigen Weltfahrt der Jachten der Sonderklasse erhielten folgende Jachten Preise: „Georg“ den ersten, „Tilly“ den zweiten, „Wanne“ den dritten, „Clare de Lune“ den vierten, „1905“ den fünften, „Tilly“ den sechsten und „Summa“ den siebenten Preis. — Der Kaiser besuchte heute nachmittag die Jachten „Rahma“ (Golet), „Sunbeam“ (Lord Brassey), „Atlantic“ (Mr. Marshall), „Albatros“ (Mr. Armour) und stattete dem Prinzen Heinrich im königlichen Schloß einen Besuch ab. Heute Abend fand bei Sr. Majestät an Bord der „Hohenzollern“ ein Diner statt. Vor der Tafel verteilte der Kaiser die Preise an die Sieger der Regattaweltfahrt, den 1. Preis an Mr. Marshall („Atlantic“), den 2. Preis an Herrn Feigen („Jacht Hamburg“), den 4. Preis an Mr. George Lauber („Gedonia“). Der Gewinner des 3. Preises, Carl von Crawford, ist nicht in Kiel. Korvettenkapitän Heddinghaus, Marineattaché in Washington, überreichte dem Kaiser in Kuxhausen eine Anzahl von Bildern, den Staat der Regattaweltfahrt betreffend.

* **Kiel, 22. Juni.** Bei der heutigen Weltfahrt des kaiserlichen Jachtclubs für Kriegsschiffeboote der aktiven Flotte teilten, wie die „Kielener Nachrichten“ melden, zwei Torpedoboot-Wigs und ein Kanter. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 23. Juni.

Die Totschlagsaffäre aus der Wellstrasse.

In der Nacht vom 2. auf den 3. April d. J. wurde in der Wellstrasse, vor dem Warenhaus von Simon Meyer, der Wäckerbische Mischel von mehreren jungen Leuten umharrt und von einem derselben derart mit dem Messer zugestochen, daß er bald darnach an den erlittenen Verletzungen starb. Der dem Schwurgericht haben sich heute wegen dieser Affäre zu verantworten: der 1878 geborene unverheiratete Tagelöhner Peter Haus, der 1870 geborene unverheiratete Badischer Felix Jumeau, der 1882 geborene verheiratete Tagelöhner Mari Wels und der 1880 geborene Fuhrmann Wilhelm Darrmann, sämtlich von hier. Sämtliche Angeklagte sind öfters vorbestraft, an einschlägigen Strafen haben u. a. verbüßt: Haus wegen gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängnis, Wels wegen gefährlicher Körperverletzung 1 Jahr Gefängnis und Darrmann wegen gefährlicher Körperverletzung 7 Wochen und 2 Monate Gefängnis. Der 2. April d. J. war ein Sonntag, die Angeklagten, von denen Wels mit einer Prostituierten verheiratet ist und Haus mit einer solchen ein Verhältnis hat, hatten in der üblichen Weise derartiger Dürken den Sonntag zu einem Trinttag erster Ordnung gemacht und um Mitternacht hatten sie noch nicht genug. Sie kehrten noch einmal in die Wirtschaft „Zum Hohenstern“ in der Wellstrasse in Begleitung einiger Fremden ein. Haus und Wels spielten Billard, die anderen ließen sich an verschiedenen Tischen nieder. In der Wirtschaft befand sich auch der Wäckerbische Mischel, der angekommen gewesen zu sein scheint und sich offenbar etwas vorlaut benommen hat. Nebenbei wurde ihm von dem Gastwirt das Lokal verboten, worauf ihn der Angeklagte Darrmann mit einer Ohrfeige zur Tür hinaus warf. Jumeau und ein anderer Gast folgten dem Mischel auf die Straße und dort kam es bereits zu einer Prügelei, die aber verhältnismäßig harmlos verlief und bei welcher Mischel in der Tat der Angreifer gewesen zu sein scheint, denn Jumeau kam mit einer Verletzung an der Hand in die Wirtschaft zurück. Aufhalt nun Mischel heimging, wandte er sich noch einmal nach dem Lokal, und zwar, wie er Herrn Schuhmann wohl sagte, um seinen Hut herauszuholen, den er dort zurückgelassen hatte. Herr Koch begleitete ihn in die Wirtschaft, dort wurde aber Mischel, trotz der Gegenwart des Polizeibeamten, sofort mit Prügel empfangen und es blieb ihm nichts übrig, er mußte das Lokal zum zweiten Mal ohne seine Kopfbedeckung verlassen. Der Schuhmann gab ihm den guten Rat, für heute gut sein zu lassen und heimzugehen, Mischel erwiderte aber, er gehe nicht heim und wenn sie ihn tödlichen, und er trieb sich in der Nähe der Wirtschaft herum. Gegen 2 Uhr kamen die Angeklagten mit einer ganzen Anzahl anderer Leute aus dem Wirtschaftshaus, der Wirt hatte ihnen der Vorhut halber die nach der kleinen Wellstrasse führende Tür geöffnet, denn Mischel hatte auf der Straße wiederholt geschrien: „Wer herankommt, der ist mein!“ Sie kamen aber doch mit dem Wäckerbischen Mischel, dieser flüchtete, wurde vor dem Meyer'schen Warenhaus eingekesselt, mit den Fäusten zusammengeschlagen und, auf der Erde liegend, mit Schritten transportiert. Den Messerhieb, welcher dem Mischel das Leben kostete, führte der Angeklagte Haus, wie er selbst anab, während die übrigen auf den in gebückter Stellung liegenden Mischel einwirkten. Er hat ihm in den Unterleib, dann lief er in die Wirtschaft zurück und wusch sich die blutigen Hände. „Ich hab' ihm genug gegeben“, sagte er. Das Messer, ein haarfadenfein scharfer neuer Dolch mit schillernder Klinge, liegt auf dem Gerichtstisch. In der Verhandlung sind 16 Zeugen und drei Sachverständige geladen: den Vorsitz führt Herr Landgerichtsrat Thäling, die Anklagebehörde wird von Herrn Meßner-Dillner vertreten, die Angeklagten werden von den Herren Rechtsanwältin Justizrat Feigmann und Dr. Scholz verteidigt.

* **Frankfurt, 21. Juni.** (Schwurgericht.) Eine rohe Ausbreitung in der Menschengruppe bildete den Gegenstand der gestrigen Schwurgerichtssitzung. Eine Anzahl Postkutschknechte kam nach Mitternacht in eine Wirtschaft der Kellereigenen Straße, wo eine Musikkapelle spielte, und verübte dort allerlei Unfug. Der Wirt forderte sie zum Verlassen der Wirtschaft auf und holte, als sie nicht Folge leisteten, seine Bulldogge zu Hilfe. Daraufhin entbrach eine allgemeine Schlägerei, wobei der Führer der Kapelle, Wilhelm Hentel, von dem Postkutschenführer, Pimmel einen Schlag mit einem Bierglas auf den Kopf erhielt. Der Schlag hatte einen Bruch des rechten Schläfkelbeins zur Folge. Da der Verletzte zu spät ärztliche Hilfe anforderte, starb er am 23. Januar. Pimmel ist nach der Tat aus dem Postdienst entlassen worden und jetzt Hausburche in Wiesbaden. Er ist noch nicht bestraft und entschuldigt sich mit Trunkenheit. Die Geschworenen hatten es nicht für erwiesen, daß der Tod des Hentel eine unmittelbare Folge der Verletzung war, und billigten dem Angeklagten sogar noch mildernde Umstände zu. Wegen des Hausfriedensbruchs in der Wirtschaft hat Pimmel bereits von der Strafkammer 1 1/2 Monate Gefängnis bekommen. Unter Einrechnung dieser Strafe wird er jetzt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Gießen, 23. Juni.** Das Urteil im Schwurgericht Moritz wurde gestern Abend gesprochen. Der 55jährige Kellereigenheiser Josef Schupp wurde wegen Totschlages an seiner Konkubine, der 17jährigen Scheidmutter, und wegen des gleichen an seiner Wirtschaftlerin begangenen Verbrechens zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kleine Chronik.

Familientragödie. In Neusatz a. O. hat eine von ihrem Manne geschiedene Frau aus Furcht vor Strafe wegen Diebstahls ihren beiden Kindern, einem Knaben von 9 Jahren und einem Mädchen von 5 Jahren, die Kehle durchgeschnitten und sie dann von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Alle drei sind tot.

Auf einem Neubau in Wilmsdorf ereignete sich ein schwerer Baunfall, bei dem zwei Arbeiter getötet wurden.

Rowdies. Oberleutnant Arnoldi in Kiel erhielt schwere Verletzungen durch drei Rowdies, die ihn auf einem Ausfluge in die Umgebung Kiels überfielen und ausraubten. Sein Zustand ist sehr ernst. Oberleutnant zur See Arnoldi war nachts mit schweren Stichen in der Lunge auf der Fischloppel nahe Kiel aufgefunden und ins Lazarett gebracht worden.

Mord. In Albstadt, Kreis Neu-Ulm in Oberschwaben, wurde der Bauerngutsbesitzer Debus von seiner Frau und seinem Stiefsohn nach vorausgegangenem Streit ermordet. Die beiden Mörder sind verhaftet.

Durch eine schlagende Wetter-Explosion wurden auf der Zeche Dahlbusch bei Essen a. M. zwei Bergleute getötet und zwei andere verletzt.

Das gegen den Grafen Pöhl erlassene Rebeverbot, das von dem Berliner Polizeipräsidenten ausging, ist jetzt durch eine Verfügung des Ministers des Innern aufgehoben worden. Der Graf darf also seine wahnwitzigen Forderungen fortsetzen.

Abtuz. Eine Dame, welche in Schiffsarsch zur Kur weilte, stürzte in die Eldeglasschlucht und ertrank. Die Leiche ist geborgen worden.

Während der Kronleuchnamensprozession entstand in der Krafauer Vorstadt in Warschau aus unbedeutender Ursache eine Panik. In dem wilden Gedränge wurden mehrere Frauen und Kinder verletzt.

Kreuzottern. Im verflossenen Jahre wurden im Landkreis Kiel 2138 Kreuzottern getötet, wofür 554 M. aus Kreismitteln gezahlt sind.

Ungeziefer. In den Wäldungen des Saarreviers hat die Raupe des Eichenwicklers ganz unheimlich gehaust. Kein einziger Baum blieb von ihr verschont; die meisten Eichen sind völlig kahl gefressen und ganz entblättert, andere haben noch ganz schwache Reste von Laub, aber auch diese sind so zernagt, daß von Schattenspenden keine Rede mehr sein kann. Geflügelte Eichenbäume sehen mit ihren kahlen Zweigen aus, wie wenn wir mitten im Winter wären.

In Holland werden in Zukunft die Postämter Briefmarken der verschiedenen Länder des Weltpostvereins festhalten. Die Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß mancher Briefschreiber bisher schriftlichen Anfragen nach dem Auslande gern eine dort gültige Freimarke für Rückantwort beigelegt hätte, wenn ihm eine solche Marke zur Hand gewesen wäre.

Schiffwassertiefen. In den ungarischen Ortschaften Slavicin und Gradel wurde durch Hochwasser großer Schaden angerichtet, Brücken fortgerissen und viele Häuser fortgeschwemmt. Auch der Balapaz-Bahndamm wurde auf eine Breite von 60 Meter von den Fluten durchbrochen.

Im Wahnsinn. Aus San Francisco wird gemeldet, daß ein dort lebender Engländer sich in seinem Hotelzimmer verbarricadierte und auf die Vorübergehenden Schüsse abfeuerte. Der Verkehr in der Straße mußte gesperrt werden, während die Polizei sich bemühte, den gefährlichen Schützen festzunehmen. Erst nach zwei Stunden gelang es, den Wahnsinnigen festzunehmen, nachdem er eine Anzahl Personen getötet und viele verwundet hatte.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 22. Juni. Kallik leistete dem Könige den Eid. Das neue Kabinett wird morgen gebildet werden. Die Delimitationen werden die Partei wiederherstellen; sie erkennen an, daß neue Steuern unerlässlich sind, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen.

Deutsches Bureau Herold.

Wien, 23. Juni. In Troppan fanden vorgestern Abend nach der Sonnenwendfeier der deutsch-nationalen Vereine abermals patriotische Demonstrationen gegen die Regierung und den Bundespräsidenten Grafen Thun statt. Die Erbitterung der deutschen Bevölkerung wird dadurch sehr gesteigert, weil von der Regierung die Frage der von der tschechischen Partei geforderten tschechischen Klasse an den deutschen Lehrerbildungsanstalten Schließens noch immer nicht gelöst ist.

Paris, 23. Juni. Die Nachricht, daß 20 Eisenbahnzüge mit Truppen nach der Grenze gegangen sind, bestätigt sich, ist aber keineswegs mit einer Mobilisierung in Zusammenhang zu bringen. Diese Züge gehen alljährlich Ende Juni vom Ostbahnhof ab, um Truppen

nach dem Übungsplatz von Mailly zu bringen. Diese Übung hat den Zweck, die Mannschaften des ersten Jahrganges im schnellen Verladen zu ergerieren.

Paris, 23. Juni. Blättermeldungen zufolge hat der Kriegsminister den Gebrüdern Leboucq mitgeteilt, sie möchten mit ihrem lenkbaren Luftschiff eine Übungsreise unternehmen, vielleicht nach Toul und unterwegs im Militärlager von Chalons Station machen. Die Militärbehörden erhielten Order, die Luftschiffer nach Möglichkeit zu unterstützen.

Konstantinopel, 23. Juni. Die Flotte hat bei den Mächten unter Hinweis auf die Bestimmungen des Berliner Vertrages wegen der von Bulgarien beabsichtigten Schaffung einer Torpedoflotte einen Protest eingelegt.

New York, 23. Juni. Der aus dem diplomatischen Dienst entlassene frühere Gesandte Bowen beginnt einen neuen Skandal, indem er die Presse mit neuen Anklagen gegen den Unterstaatssekretär Loomis überflutet und Dokumente aus dem Legations-Archiv veröffentlicht. Im Lichte dieser Enthüllungen erscheint auch Loomis, gegenwärtig hiesiger Vertreter, nicht einwandfrei. Er hat offenbar in Caracas dunkle Geldgeschäfte gemacht.

hd. Meßsen, 23. Juni. In dem großen Warenmagazin der Firma Bergmann u. Söhne fand aus unbekannter Ursache eine Explosion der dort aufgespeicherten chemischen Präparate statt. Das Magazin wurde vollständig zerstört. Viele Personen wurden verletzt. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen Mark.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht

vom 22. Juni 1905.

Neuere Zulassungen.

3 1/2 1/17 Pr. Centr. B.-Kr.	4 1/2 1/39 Türk. Anl. v. 05/87,20
v. 1904 unk. 1918 97,50	4 1/2 1/105 Russ. St.-A. v. 05/94,40
3 1/2 1/17 Reichsanl. 1905 101,20	4 1/2 1/39 Missouri, Pacific 95,30
4 1/2 1/104 Anat.-A. (60%) 108,60	3 1/2 1/28 MainzObLr 1905 92,20
4 1/2 1/9 Türk. Bagdab. S. 1 88,70	5 1/2 1/105 Sao Paulo E.-B. 98,50
4 1/2 1/105 Rum. amort. R. 05 91,30	

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 21. Juni. Korn pro Maltre 12 M. 20 Pf., pro 100 Kilo 16 M., Hafer pro Maltre 8 M. 10 Pf., per 100 Kilo 16 M. 20 Pf.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 24. Juni 1905:

Weist nur schwachwindig, vorwiegend heiter, tagüber etwas wärmer als heute.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Eine dankbare Mutter!

das an Lungenphthisen erkrankt war, erzielte. Beobachtungs-
voll Frau Johanna Beyer. Unterschrift beglaubigt durch
den Hgl. Notar Beyer in Kempten.

Dolom (erhältlich in Apotheken und guten Droguenhandlungen
das halbe Kilo drei Mark, Verbands-Depot in Wiesbaden Hof-
apothek) ist, fertig zum Gebrauch, das angenehmste, billigste und
beste blutergende Nähr- und Kräftigungsmittel in seiner Art,
was menschliches Wissen bis heute erlangt. Man lese die Berichte
der Fachzeitschriften, Professoren, Ärzte uim. (F 19580/751) F 10

Hier eins der täglich einlaufenden Anerkennungs-
schreiben über

"CITROVIN-Essig"

Herren Fritz Scheller Söhne, Homburg v. d. Höhe

hinsichtlich des von ihnen im vorigen
Sommer bezogenen „CITROVIN-Essig“, dass derselbe von
uns als äusserst wohl- schwachen Magen
schmeckend und selbst befunden wurde — Nicht bloß
als Zusatz zu den Speisen, son-
dern auch in der heissen Jahreszeit dem Trinkwasser beigegeben
hat uns Ihr Fabrikat sehr gute Dienste geleistet und kann daher
der Bezug und Gebrauch desselben aufs wärmste empfohlen
werden. (F. 6060/6) F 118

Rauschenberg R.-L.

gez. Klein, Metropolitan.

Rheumatiker

gebrauchen **Rheumasan** D. R.-Pat.
In ersten Krankenhäusern erprobt und ständig im
Gebrauch. — Von Autoritäten bestens empfohlen.
Wirksamstes Mittel. F 118
Erhältlich in den Apotheken, Tube 2 Mark. ©
General-Depot für Süddeutschland u. Rheinprovinz:
Dr. Wasserzug, Frankfurt a. M.

MAIZENA

Unübertroffen als Nährmittel für
Kinder, Reconvaleszenten und Kranke.
Unentbehrlich für die Zubereitung
von Kuchen, Pudding, Nudelsuppen, Suppen, Saucen etc.
Überall erhältlich.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl
in Sonnenberg; für den äußeren redaktionellen Teil: H. B. C. Posader; für die
Anzeigen und Retikulen: H. Dornau; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 22. Juni 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = 0.80; 1 Österr. fl. u. O. = 2; 1 fl. 5. Whrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Staatspapiere.			Kartusche von 1886			El. Lahmeyer			Ks. F. N. v. 721. S. 6. fl.			M. B. C. A. (f. Gr.) II			St. L. Fr. M. W. Div.		
1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.30		3. do. 1889	90.		5. do. 1889	143.50		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	102.50		4. do. unk. b. 1905	101.		6. St. Louis W. u. W.	—	
3/4 D. R.-Anl. (abg.)	90.20		3. do. 1890	90.		5. do. 1890	140.		4. Pr. Jos. B. I. S. 6.	101.10		4. Nass. Ldb. Lit. Q.	101.50		6. Union Pacific I. Mtg.	—	
1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.40		3. do. 1891	90.		5. do. 1891	136.		4. Gr. K. L. B. st. I. S. 6.	100.80		4. do. R.	102.50		6. West. N. Y. u. P. I. M.	—	
3/4 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.40		3. do. 1892	90.		5. do. 1892	136.		4. Gr. K. L. B. st. I. S. 6.	100.80		4. do. F. O. H. K. L.	—		6. Gen. M. B. u. C.	—	
1/2 Bad. St.-Anl.	102.25		3. do. 1893	90.		5. do. 1893	136.		4. do. v. 89. I. O. 6.	—		4. do. M.	99.90		* Kapital und Zins in Gold.		
3/4 Bad. St.-Anl.	102.25		3. do. 1894	90.		5. do. 1894	136.		4. do. v. 91. I. O. 6.	—		4. do. N.	99.90		† Nur Kapital in Gold.		
1/2 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	102.70		3. do. 1895	90.		5. do. 1895	136.		4. Lh. C.-J. st. I. O. 6.	94.30		4. do. P.	99.90				
3/4 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	102.70		3. do. 1896	90.		5. do. 1896	136.		4. Mähr. Grb. v. 95 Kr.	100.80		4. do. S.	100.				
1/2 Hamb. St.-Rente	99.80		3. do. 1897	90.		5. do. 1897	136.		4. Ost. Lokb. st. I. O. 6.	103.30		4. Phl. Hyp.-Bank	101.60				
3/4 Hamb. St.-Rente	99.80		3. do. 1898	90.		5. do. 1898	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Pom. Hyp.-A.-B.	—				
1/2 Gr. Hess. St.-R.	101.30		3. do. 1899	90.		5. do. 1899	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. (Apr.-Okt.)	—				
3/4 Gr. Hess. St.-R.	101.30		3. do. 1900	90.		5. do. 1900	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. (Jan.-Juli)	—				
1/2 Württ. Anl. (abg.)	100.40		3. do. 1901	90.		5. do. 1901	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. (Apr.-Okt.)	—				
3/4 Württ. Anl. (abg.)	100.40		3. do. 1902	90.		5. do. 1902	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—				
1/2 Orlsch. E.-B. st. 90 Fr.	51.90		3. do. 1903	90.		5. do. 1903	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Ser. III	—				
3/4 Orlsch. E.-B. st. 90 Fr.	51.90		3. do. 1904	90.		5. do. 1904	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. IV	115.				
1/4 Ital. Rente I. O. Le	105.70		3. do. 1905	90.		5. do. 1905	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. XVII	101.10				
3/4 Ital. Rente I. O. Le	105.70		3. do. 1906	90.		5. do. 1906	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. XVIII	102.				
1/4 Norw. Anl. v. 1892	—		3. do. 1907	90.		5. do. 1907	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. XX	100.50				
3/4 Norw. Anl. v. 1892	—		3. do. 1908	90.		5. do. 1908	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. C. B. C. A. O. v. 90	101.				
1/4 Ost. Goldrente 5 fl.	101.80		3. do. 1909	90.		5. do. 1909	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. v. 1899	103.80				
3/4 Ost. Goldrente 5 fl.	101.80		3. do. 1910	90.		5. do. 1910	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. v. 80, 89, 94	98.20				
1/4 E. B. C. E. O. st. 90	—		3. do. 1911	90.		5. do. 1911	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. 1890	98.40				
3/4 E. B. C. E. O. st. 90	—		3. do. 1912	90.		5. do. 1912	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. 1901	103.20				
1/4 Lokalbahn Kr.	84.80		3. do. 1913	90.		5. do. 1913	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. 1903	104.				
3/4 Lokalbahn Kr.	84.80		3. do. 1914	90.		5. do. 1914	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Pr. C.-K.-O. v. 1901	104.50				
1/4 Silb.-Rt. Jan. 5 fl.	—		3. do. 1915	90.		5. do. 1915	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. v. 1887 u. 1891	99.20				
3/4 Silb.-Rt. Jan. 5 fl.	—		3. do. 1916	90.		5. do. 1916	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. 1890	99.60				
1/4 Pap. v. Febr.	100.90		3. do. 1917	90.		5. do. 1917	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Pr. Hyp.-A.-B. abg.	—				
3/4 Pap. v. Febr.	100.90		3. do. 1918	90.		5. do. 1918	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. 80% abg.	101.				
1/4 Staats-Rente Kr.	100.70		3. do. 1919	90.		5. do. 1919	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. 80% abg.	101.				
3/4 Staats-Rente Kr.	100.70		3. do. 1920	90.		5. do. 1920	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Pr. H.-Vera-A.-O.	100.				
1/4 Neue Portug. S. III	67.30		3. do. 1921	90.		5. do. 1921	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Pld.-B. Hyp. P.	103.20				
3/4 Neue Portug. S. III	67.30		3. do. 1922	90.		5. do. 1922	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. 100%	100.80				
1/4 Rum. (alt) v. 81-83	101.60		3. do. 1923	90.		5. do. 1923	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Kom.-Obl.	100.				
3/4 Rum. (alt) v. 81-83	101.60		3. do. 1924	90.		5. do. 1924	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Pr. Ldsch. Centr.	103.				
1/4 von 1892	101.60		3. do. 1925	90.		5. do. 1925	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Rhein. Hyp.-B.	100.60				
3/4 von 1892	101.60		3. do. 1926	90.		5. do. 1926	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. unk. b. 1907	101.20				
1/4 von 1893	101.60		3. do. 1927	90.		5. do. 1927	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Ser. 60-62	97.20				
3/4 von 1893	101.60		3. do. 1928	90.		5. do. 1928	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Communal	98.				
1/4 von 1903	102.50		3. do. 1929	90.		5. do. 1929	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. S. B. C. 30/32, 34 u. 43	101.80				
3/4 von 1903	102.50		3. do. 1930	90.		5. do. 1930	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. bis inkl. S. 52	99.				
1/4 von 1890	92.		3. do. 1931	90.		5. do. 1931	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. W. B. C. A. Köln VII	102.80				
3/4 von 1890	92.		3. do. 1932	90.		5. do. 1932	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Serie II	101.20				
1/4 Russ. Cons. von 1880	92.50		3. do. 1933	90.		5. do. 1933	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. V	101.80				
3/4 Russ. Cons. von 1880	92.50		3. do. 1934	90.		5. do. 1934	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. VI	102.20				
1/4 St. Rie. v. 1902	69.20		3. do. 1935	90.		5. do. 1935	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. III	98.80				
3/4 St. Rie. v. 1902	69.20		3. do. 1936	90.		5. do. 1936	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. IV	97.40				
1/4 St. O. (F. J.) S.	—		3. do. 1937	90.		5. do. 1937	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. W. H.-B. b. 1902	100.25				
3/4 St. O. (F. J.) S.	—		3. do. 1938	90.		5. do. 1938	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. unk. b. 1903	100.20				
1/4 Schw. O. v. 80 (abg.)	99.20		3. do. 1939	90.		5. do. 1939	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Württ. Hyp.-Bank	98.80				
3/4 Schw. O. v. 80 (abg.)	99.20		3. do. 1940	90.		5. do. 1940	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Credit-Ver.	100.				
1/4 von 1836	99.20		3. do. 1941	90.		5. do. 1941	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Cred.-K.-U.	99.30				
3/4 von 1836	99.20		3. do. 1942	90.		5. do. 1942	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. unk. b. 1902	99.30				
1/4 von 1890	99.20		3. do. 1943	90.		5. do. 1943	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. W. V.-B. S. 15-20	100.75				
1/4 Serb. amort. v. 1895	79.30		3. do. 1944	90.		5. do. 1944	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. S. IV-X (abg.)	99.				
3/4 Serb. amort. v. 1895	79.30		3. do. 1945	90.		5. do. 1945	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Serie I u. II	99.				
1/4 Span. v. 1882 (abg.)	101.60		3. do. 1946	90.		5. do. 1946	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Din. L. H. u. W.-B.	99.				
3/4 Span. v. 1882 (abg.)	101.60		3. do. 1947	90.		5. do. 1947	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Flann. Hyp.-Ver.	98.80				
1/4 Türk.-Egypt.-Trb.	99.50		3. do. 1948	90.		5. do. 1948	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Ital. Nat.-Bk. st. Le	104.				
3/4 Türk.-Egypt.-Trb.	99.50		3. do. 1949	90.		5. do. 1949	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. Allg. Im. v. 1899	—				
1/4 cons. v. 90	—		3. do. 1950	90.		5. do. 1950	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. Norw. Hyp.-B. v. 1887	69.				
3/4 cons. v. 90	—		3. do. 1951	90.		5. do. 1951	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. P. U. C. B. st. I. O. 5.2	99.50				
1/4 Ung. Gold-R.	99.30		3. do. 1952	90.		5. do. 1952	136.		4. do. v. 1887. S. 6. fl.	103.30		4. do. unk. b. 1904	—				
3/4 Ung. Gold-R.	99.30																

Prof. Rud. Denhardt's
Heilanstalt für
Stotterer,
Eisenach i. Th.
Einziges Anst. Deutschl., die mehrf. staatl. aus-
gezeichnet, wiederholt durch S. M. Kaiser
Wilhelm II. — Prospect gratis.

Burgunder

Becher, deinen Pursesaft
Schlürf ich froh hinunter,
Denn des Herzens stolze Kraft
Lodert im Burgunder.

Th. Körner.

Der edle Burgunder stammt von
den Hängen des Côte d'or, der Bergkette
zwischen Dijon und Chalon-sur-Saône. Speziell
die Rotweine sind schönfarbig, glatt, mild,
duftig, geistig und wohlgeschmeckt: „ils
donnent la force du corps, la chaleur du coeur
et la vivacité de l'esprit.“ Der Burgunder ist
wirklich einer der gesündesten Weine und
man nennt ihn nicht mit Unrecht einen Wein
für Greise. In Deutschland wird der Bur-
gunder noch vielfach unterschätzt. Wer aber
je einen erstklassigen Burgunder auf der Zunge
hatte, weiss dies edle Blut zu schätzen, und
selbst die kleinsten Weine des Côte d'or ver-
dienen bei uns stärkere Einbürgerung, als
ihnen bis heute zu Teil wird. Meine Bur-
gunder sind sämtlich von der Fa. Ed.
Brenot in Dijon und garantieren die viel-
fach preisgekrönten Weine und der weit-
gehende Ruf dieses Hauses für naturreine
Originalgewächse zu äusserst mässigen Preisen.

	Mk.		Mk.
Burgunder . . .	1.—	Volnay . . .	2.50
Corton . . .	1.25	Thorins . . .	3.—
Macon . . .	1.40	Beaune . . .	3.50
Beaujolais . . .	1.50	Riocheburg . . .	4.—
Fleuris . . .	1.75	Chambertin . . .	5.—
Nuits-St-Georges . . .	2.—	Romanée . . .	6.—
Pommard . . .	2.25	Clos-Vougeot . . .	7.—

J. M. Roth Nachf.,
Weinhandlung. 1649
Arndtstrasse 9. Telefon No. 3224.
Gr. Burgstr. 4. Telefon 297.

M. Wiegand, Confection,

Taunusstrasse 13, 1.
Sämtliche Frühjahr- u. Sommer-Modelle in Stoff, Seide, Batist, Leinenroben werden von
jetzt ab zu bedeutend reducirten Preisen verkauft.
Anfertigung nach Maass in nur eleganter Ausführung.
Ein Posten Jaquet-Costüme nur prima Stoffe, wird zu 35 Mk. u. 40 Mk. ausverkauft.
Günstige Gelegenheit für die Reise.

Beweg. Selbstmontieren und Installieren, sowie Ersparnis der
hohen Ladenmiete verkaufe moderne

Beleuchtungs-Körper

für Gas- und elektr. Licht, zu enorm billigen Preisen.
nur erste Fabrikate,
Badewannen, Gasbadeöfen, Gashog- u. Heiz-Apparate.
K. Brandstätter,
Installationsgeschäft, Börsenstr. 7, I. u. d. Lanca. Tel. 3467.

Schattiges, luftiges
Gartenlokal.
Lill's Weinstuben
à la Kempinski,
5 Spiegelgasse 5.
Speisenkarte wie beim weltbekannten
Berliner Originalhaus.
Auch Dinners u. Soupers
von Mk. 1.20 an
(Abonnement
Mk. 1).
Ia Oderkrebse à Portion (4 Stück) 60 Pf.
Hôtel Einhorn,
Marktstrasse 32.
Anerkannt vorzügl. Küche.
Münch. Mathäuser, Pilsner Urquell,
Frankf. Heinrich-Bräu, hell.
Inh. Franz Bayer.

Luftkurort Hof Hängel
bei Eppstein i. Taunus.
Stühlmäßig bekannter Ausflugsort. Bekannt durch
seine wunderschöne Lage und gute Verpflegung.
Geräumiger Saal
mit gedeckter Glashalle u. große Terrasse mit Part.
20 Fremdenzimmer. Tel. No. 17. Amt Eppstein.

Kurgästen u. Touristen

unentbehrlich ist die neue
Wegekarte
der Waldungen von Wiesbaden und
nächster Umgebung,
herausgegeben vom
Verschönerungs-Verein.
Preis 60 Pf. F229
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Uhren u. Goldwaren

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen
unter Garantie. 1667
H. Theis, Uhrmacher,
4 Moritzstrasse 4.

Pesch's
echter **Apfelthee**
ist nur in
gelben
Blechdosen
nur



Preis
50 Pf. und
1 Mk.
zu haben.
1578

Kneipp-Haus 59 Rheinstr. 59.
Sachsenhäuser Apfelwein
Wilhelm Fuchs, Dalramstrasse 12.

Adelboden | **Hotel Adler u. Kursaal** | **Alpen-**
Sommer- u. Wintersport | **kurort**
I. Rgs.
1356 m ü. M. Neu erbaut, Haus I. Rg. 120 Betten, Warmwasser-Centralheizung,
Elektr. Licht in allen Räumen. Grosse gedeckte Veranda. Zahlreiche Balkone. Kur-
Orchester. Ständiger Kurarzt. Wagen Bahnstation Frutigen. Pensionspreis von Fr. 7 an.
Prospekte zu Diensten. **Fr. Schürz-Klopfenstein, Propr.** (3379 Y) F 61

Bügeleisen von Mk. 2.50 an,
Plättleisen,
Bügelstühle, geschmied.,
billigst 612
Franz Flössner, Weststrasse 6.

Tischweine

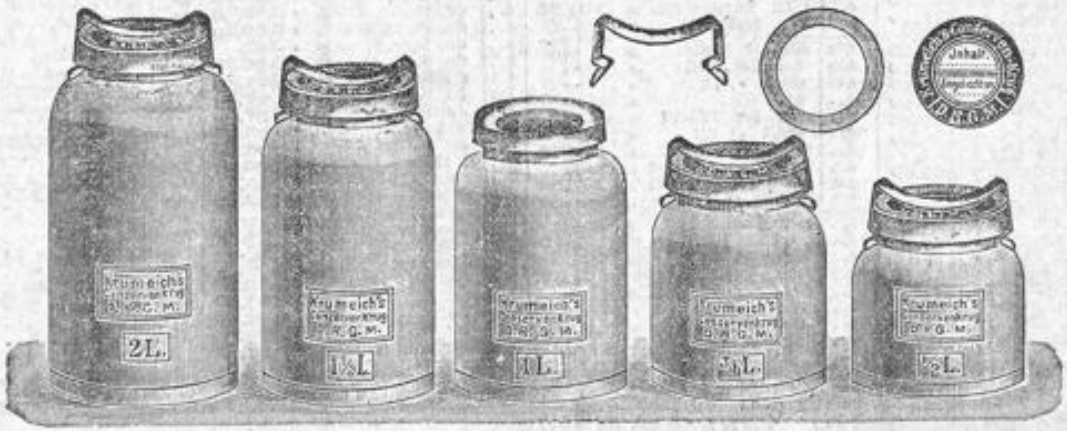
wie dieselben nur bei Selbstkelterung
zu erzielen sind, empfehle:
Bodenheimer
Flasche 60 Pf., v. 13 Fl. an 55, v. 50 Fl. an 52 Pf.
Niersteiner
Flasche 70 Pf., v. 13 Fl. an 65, v. 50 Fl. an 60 Pf.
Oppenheimer
Flasche 80 Pf., v. 13 Fl. an 75, v. 50 Fl. an 70 Pf.
Niersteiner Domthal
Flasche 90 Pf., v. 13 Fl. an 80, v. 50 Fl. an 75 Pf.
Ganz besonders bitte diejenigen Herrschaften,
welche noch keinen Versuch mit meinen
Weinen und speziell obigen Sorten gemacht,
diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen.
Probieren und vergleichen Sie dieselben gegen
gleichpreisige Konkurrenzweine, und Sie werden
meine Weine bevorzugen. 445
Als recht gute billige Tischweine empfehle:
Laubenheimer 55 Pf., bei 13 50, bei 50 Fl. 45 Pf.
Trabener Mosel 50 Pf., bei 13 45, bei 50 Fl. 45 Pf.
Elsheimer 50 Pf., bei 13 45, bei 50 Fl. 45 Pf.
Rheinpfälzer 45 Pf., bei 13 40, bei 50 Fl. 38 Pf.

F. A. Dienstbach, Herder-
str. 10.
Weinbau, Weinkelterei, Weinhandel.
Weinkellereien in Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Krumeich's Einkochkrüge

Eisschränke
Fliegenschränke
Eismaschinen
Bohnenschneidmasch.
Fruchtpressen

Praktisch und bewährt!
Im Vorjahre
über 10,000 Stück verkauft.



aus braunem, salzglacirtem Steinzeug mit selbstthätig wirkendem
Luftdruckverschluss empfiehlt billigst

Einkochkessel
Beerenmühlen
Conservegläser
Einmachbüchsen
Week'sche Apparate

Unbedingte Haltbarkeit
und naturfrisches Aussehen
aller Conserven.

Erich Stephan, Kleine Burgstrasse.
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.
1702

Anfang Juli d. J.
Eröffnung
der
Buchhandlung
Modernes Antiquariat
Michelsberg 24
Willy. Herz,
langjähriger Mitarbeiter i. Fa.
Juraup & Senf's Nachf.
NB. Wir gütigst zugegebene Auf-
träge, besonders Abonnements-Be-
stellungen auf Modeblätter etc., bitte ich
jetzt schon ausgeben zu wollen.

Echt Bayerisch Bier!
a Schoppen 12 Pf., Becher 10 Pf.
Kräftiger Mittagstisch
(norddeutsche Kost)
von 60 Pf. an u. aufwärts.
Abends Stamm zu kleinen Preisen.
Bayerische Bierhalle,
Klosterstr. 3.

Arndtstrasse 9.
Dresd. Appetitwürste Paar 35 Pf.,
Gothaer Trüffel- und Sardellenwurst,
Thür. Hausmach. Leberwurst.
Gothaer u. Westf. Schinken,
roh und gekocht,
Schweizer, Holl., Edamer, Tilsiter,
Brie, Camembert, Roquefort, Parmesan
J. M. Roth Neff.,
Gr. Burgstr. 4. 1707

Nicht zu übersehen
electriche Klingel-Anlagen.
Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst
Friedrichstrasse 50,
Ecke Schwalbacherstrasse, Part.
Wilh. Mesenbring,
Uhrmacher. 840



Ein heller Kopf
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10 Pf.
Fructin, bester Ersatz für Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den
besten Kolonialwaaren- und Drogegeschäften
jeder Stadt. F 182

Landbutter,
ganz vorzüglich zum Essen a Pfd. 1.15
Kochen a 1.08
liefert fortwährend in täglich frischen Qual.
Molkerei Oscar Müller
(Buttergroßhandlung),
Bismarckring 10 u. Paulstrassenstr. 13.

Pomril nur
35 Pf.,
ganz hervorragend gute Qualität. 1640
Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
Beim gespaltenen Angandeholz
per Str. M. 2.20
Abfahholz (Kleinhölzer)
per Str. M. 1.20
frei Haus
H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Lahustrasse.
Telephon No. 418. 1491

Servus

Ist und bleibt
Bester Schuh-Putz-Glanz
macht spiegelblank und
wasserdicht.
Sparsamer als Wichse.
Man verlange Servus in
Dosen schwarz u. farbig.
Fabr.: Lubszynski & Co.,
Berlin.

(Bag 2700) F 102

Kohlen-, Briquets- und Brennholz-Handlung
von
27 Walramstraße, **Gustav Hiess,** Walramstraße 27,
empfiehlt zu nachstehenden billigen Preisen:
Ruhrkohlen.

Rußt., Korn I u. II, in loser Fuhre frei an das Haus pr. Str. M. 1.25.
III, 1.22.
Indem ich der hiesigen Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft nicht angehöre und vorstehende Preise
äußerst billig gestellt habe, ist doch die Qualität eine vorzügliche. Ein Probebezug liefert ich im
kleinsten Quantum und wird in jeder Hinsicht die Zufriedenheit meiner werten Abnehmer erhalten.
Bestellungen bitte ich mögl. frühzeitig zu machen.



**Hofbierbrauerei
Schöffershof A.-G.**
MAINZ.

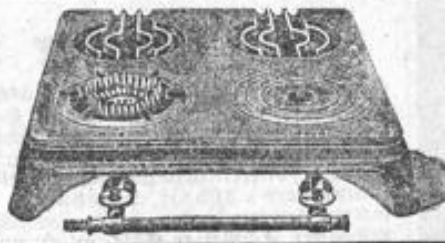
Niederlage Wiesbaden:
Mainzerstrasse (Hasengarten).
Telefon 707.

**Original
Brauerei-Abzug.**

Garantie für Lieferung eines in sani-
tärer und hygienischer Beziehung ein-
wandfreien Flaschenbieres.

Zu beziehen durch die meisten
einschlägigen Geschäfte. (No 1121) F 33

Haller's Spar-Gaskocher.
Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre zum
Kochen bringen. 1526
Durch Innen- u. Außenflammen u. doppelte
Luftzuführung **sparsamster Kocher.**
Franz Flössner,
Wellstr. 6.



Keiper's Adler-

Kaffee

Sämtliche Sorten sind stets frisch gebrannt.

Telefon 114. **J. C. Keiper,** 52 Kirchgasse 52.
Delikatessen-Handlung. 1320
Nach Auswärts bei 9 Pfd. franco und freie Verpackung.

feine Mischungen,
das Pfund zu
1.—, 1.20, 1.40,
1.60, 1.80 u. 2.—.
Personen stark u. kräftig
sind Keiper's
Wiener Hotel-Mischungen
das Pfund zu
1.30, 1.50 u. 1.70.

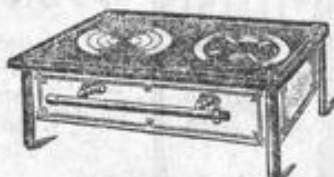
Emallirte Gaskocher

Gasbacköfen, Gaskochertische
in allen Grössen

in bewährter Construction wegen Aufgabe des
Ladengeschäfts 1442

zu wesentlich ermässigten Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Friedrichstrasse 12.



Elegante Herren- u. Knaben-Garderoben

werden unter Garantie für tadellofen
Sitz und dauerhafte Zuthaten an-
gefertigt. Stoffe, welche die Kunden
selbst stellen, werden bereitwilligst
angefertigt. Reparaturen werden
sorgfältig in der kürzesten Zeit
ausgeführt.

Robert Doppelstein,
Schneidermeister.



Gartenschläuche etc.

Fussbälle



Fussbälle

in vorz. bewährter Qualität, sowie Schlauch-
wagen empfehlen zu billigsten Preisen

Baumcher & Co.
Königl. Hoflieferanten, 1068
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse.

Dr. Ostertag's Universal- Leibbinde „Monopol“

zur Verhütung und Heilung des
Hängeleibes
und seiner Folgezustände, wie:
Verlagerung der Unterleibs-
organe — Wanderleber —
Wanderniere etc. etc.
Zweckmässigste Leibbinde, die so-
wohl vor als nach der Geburt
getragen werden kann. Hunderte
von Anerkennungs-schreiben von
Ärzten und Privaten. — Auf Wunsch
ausführliche Monographie von Dr.
Ostertag gratis. — Befragen Sie
Ihren Arzt. — Ferner:

Teufel's Leibbinden,
bekannt durch ihren anatomisch
richtigen Schnitt und guten
Sitz, in allen Grössen von Mk. 3.—
bis Mk. 11.—.
Andere bewährte Systeme
von Mk. 1.25 an. 573
Weibliche Bedienung.

P. A. Stoss,
Artikel zur Krankenpflege,
Taanusstrasse 2. Telefon 227.



ist der Beste der Welt!

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Deutsche erbk. Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung.
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 6-18 M. mon.
Beltschädel v. 64 M. an. Zubehör-
teile spotbillig. Preis. umsonst.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 249.

Gut erh. moderne Damengarderobe preisw.
abzugeben Wallstrasse 1. 3.

Grammophone

Phonographen, Walzen u. Platten, neu
eingetroffen in allen Preislagen bei
L. Ph. Dörner, Optiker, Marktstr. 14,
am Schlegelplatz. 1544

Ueberziehen.
Reparaturen.

Damen-Unterröcke,

weiss und grau, auch extra gross,
sowie

Kinder-Kleider,

weiss und farbig, feine und einfache,
im eigenen Atelier angefertigt.

Grosse Auswahl, billige Preise.

W. Kussmaul,

Rheinstr. 37. neben Kaiser-Panorama.

Erfrischungs- u. Reise-Artikel.

H. Eis-Bonbons 1/4 Pfd. 25 Pf.
H. Eis-Drops 1/4 „ 25 Pf.
H. Eis-Präliné 1/4 „ 40 Pf.
H. Eis-Zucker 1/4 „ 20 Pf.
H. Eis-Waffeln

Packett 10-15 Pf.

hochf. Citronen-Bonbons
mit doppelt starkem Geschmack

1/4 Pfd. 25 Pf.

hochf. Orangen-Bonbons
1/4 Pfd. 25 Pf.

Engl. u. russ. Drops,
stark süsselich,
1/4 Pfd. 25 Pf.

Engl. u. russ. Erfrischungs-Paston
1/4 Pfd. 25-40 Pf.

Brauselimonadenpulver
1/4 Pfd. 25 Pf.

do. in Packeten à 2 u. 5 Pf.
Ferner 12 Stück 50 Pf.

8 Sorten hochf. Bruch-Chocoladen
à Pfd. 80-160 Pf.
etc. 1789

Carl F. Müller,

Chocoladenhaus,
Langgasse 8.

Filiale: Bahnhofstrasse 2,
„ Wellritzstrasse 13.

Fußbodenglanzlacke,

streichfertig, über Nacht glashart werdend,

Delfarben — Emaillelacke,

Terpentinöl — Leinöl,

Pinsel — Bürsten,

1a Parquetwachs — Parkettol,

Stahlspäne — Dabrit,

nur beste Qualitäten, kaufen Sie billig 1651

Germania-Drogerie

von C. Portzehl,

Rheinstraße 55. Tel. 3241.

Gesundheits-

Damen-Binden

Packett à 1 Dtzd. Mk. 1.—

Gürtel 50 Pf., Mk. 1.—

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Telefon 2007. 711

Reife-

Koffer, Hand- und Kasten-
Koffer, Taschen etc. empf.
billig 1493

F. Lammer, Sattler,
Ede Gold- und Wachsgeräthe.

Renanfertigung. Reparaturen.

Bilz

Naturheilanstalt

Dresden-Radebeul, 3 Ärzte. Prospekt frei.

Gute Heilfolge bei fast allen Krankheiten.

Naturheilmittel

4. Bilz Verlag, Leipzig u. alle Buchhandlungen.

Tausende verdanken dem Buche ihre Genesung.

Archie

versende franko, garantiert

lebende Anfunst, anerkannt

feinste Delicateß-Archie.

40 St. Nierenkollertreibe, größte Mtl. 8.50, 60 St.

Großtafelkreise Mtl. 6.25, 80 St. Mitteltafelkreise

Mtl. 4.00, 100 St. Suppentreibe Mtl. 3.80.

Müller, Neubrunn 50 (D.-Schl.).

Chemische, mikroskopische und bakteriologische Untersuchungen

Harn, Auswurf, Blut etc.

werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt.

Bestellungen können abgegeben werden: Gr. Burgstrasse 16, I, im Laboratorium,
Bismarckring 21, in der Granien-Apotheke, Taunusstr. 57, gegenüber der Röderallee,
in der Drogerie des Herrn Dr. Cratz, Langgasse 29, in der Ring-Drogerie, Bismarck-
Ring 31, in der Drogerie Massig, Wellritzstrasse 25.

Probe-Gläser mit Holzhüllen (als Muster ohne Wert) werden auf Wunsch frei zugesandt.

Fernspr. 2755. Laboratorium für medizinische Untersuchungen. Fernspr. 2755.

Gr. Burgstrasse 16, I. Dr. phil. Morek. Bismarck-Ring 21.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Sonntag, den 25. Juni, nachmittags:

Kinder-Fest

an der Bierstadter Warte.

Bei Verteilung der Gaben können nur diejenigen Kinder berücksichtigt werden, welche
spätestens 5 Uhr auf dem Festplatz anwesend sind. F 866

Der Vorstand.

Garten-Schläuche,

nur allerbeste Qualitäten, sowie sämtliche Zubehörteile, wie:
Strahlrohre, Schlauchwagen, Rasensprenger etc. etc.

Grösste Auswahl! Vorteilhafteste Bezugsquelle! 1401

Telephon 227.

Taunusstrasse 2.

P. A. Stoss,

Gummifabrikate.

Verein für Schulreform.

Montag, den 26. Juni 1905, abends 8 Uhr, im Klubsaal des
Europäischen Hofes:

I. Jahres-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Neuwahl des Vorstandes;
4. Anträge aus der Versammlung. F 493

II. Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Schweigel

über „Das Zusammenwirken von Schule und Haus in der Erziehung unserer Jugend“,
mit einem Schlusswort von Herrn Direktor Dr. Hofmann.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Butter und Käse!

Süßrahmbutter der Molk. Zärich, Waldeck, bei 2 Pfd. à 125 Pf.
anerkannt feinste haltbarste exquisite Gesundheitsbutter u. Mehr-
aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffliche Qualität abnahme
Süßrahmbutter v. a. erstklassigen Molkereien, a. pasteurisiert. Rahm à Pfd. 118 Pf.
Frische Centrifug-Süßrahmbutter, holl. Molkereien, à Pfd. 110 Pf.
Butter à 105 Pf., Landbutter, bayerische, à 100 Pf.
Guter Emmentaler, feinste Qualität, groß gelocht und vollsaftig, à Pfd. 90 Pf.
Zugäuer Schweizer Käse, gelocht und saftig, à Pfd. 75 Pf.
Guter Gauderer Käse, fe. vollsaftige exquisite Waare, b. g. Kugel à Pfd. 75 Pf.
Guter Holländ. Mat-Gouda-Käse, fe. vollsaftige Waare, à Pfd. 85 Pf.
Friesische Pfd. 90 Pf., Camembert Eid. 26 Pf., Alpen-Käse à Pfd. 16 Pf.
Prima Limburger Käse, weichschmelzende Waare, im Stein à Pfd. 32 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telefon 414.

Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im
Tagblatt-Verlag.



Korpulenz,

„Gracil“,

Entfettungsmittel, die Perte aller (gelegl. gefch.).
Herzlich empfohlen und immer bewährt.
Garantiert unschädlich. Prospekt gratis und franco.
Zahlreiche Anerkennungen. Flasche oder Dose
Mark 5.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Fabrik K. Kiesel, München, Landwehrstr. 63.

Zu haben in Wiesbaden: Victoria-Apotheke. F 62

Künstliche Zähne

in Aushaut, Gold, Aluminium, auch
ohne Gaumenplatte.

Blombieren schadhafter Zähne.

Zahnziehen schmerzlos

mit Lachgas.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstr. 97, B.,

wissenschaftlich und technisch ausgebildet an

amerikan. Zahnklinik.

Sprechstunden: 9-4, Sonntags 9-12 Uhr.

Reparaturen prompt.

Billige Musikalien.

Verlangen Sie mit Postkarte zur Ansicht:

Läutia,

ein neues Brachsalon-Album (mittelschwer)
für Pianoforte zu 2 Händen. Dasselbe
enthält (Mf. 172 g) F 118

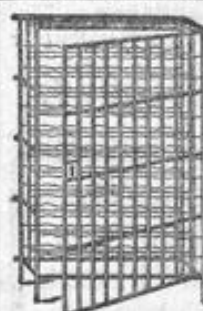
25 moderne Salon- Compositionen,

ca. 120 Seiten großes Notenformat. Preis
für alle 25 Bände nur Mk. 2.—. Keine
Nachn. Cataloge billiger Musikalien gratis.

W. Thelen-Jansen,

Musikverlag.

Düsseldorf.



Glaschen- Schränke

aus Schmiedeeisen
für 50, 100, 150, 200,
300 St.,
mit soliden Schließern,
empfehlen 1610

Conr. Krell,

Taunusstraße 13.

Sonnenschirme

werden billig verkauft

Dambachthal 17, 1.

Damen-Kleiderbüsten jeder Größe

von den stärksten bis zu den schwächsten, last. von
8 Mt. an, Stoffe für 6.50, mit Ständer 11 Mt.
Kad. Zuschneideschule, Luisenplatz 1 a, 2.

Gesundheitsbinden

für Damen

aus Holzwollwatte oder 1a Ver-

bandmoos, nur bestes Fabrik-

kat, von höchster Aufnahmefähigkeit,

angenehm weich im Tragen und un-

entbehrlich als Schutz gegen Erkältung,

sowie zur Schonung der Wäsche, 822

Packett à 1 Dtzd. von 80 Pf. an,

à 1/2 „ 50 Pf.

Befestigungsgürtel v. 50 Pf. an.

P. A. Stoss,

Artikel zur Krankenpflege,

Taunusstr. 2. Telephon 227.

Gelegenheitskauf.

Den Restbestand unv. Lager in
Passanterie, Spitzen, Knöpfen etc.

geben unter Einkaufspreisen ab.

Geschw. Sator, Raimersstraße 32 a.

Hygienische

Bedarfsartikel,

Gummiwaren aller Art, empfohl. von viel.

Ärzten u. Prof. Apoth. S. Schweizers

Fabrik hygien. Präparate, Berlin O.,

Holzmarktstr. 68. (Bag 2828) F 103

Zimmer frei!

Unverwundliche Blechplatte à 1 Mark vorrätig.

Gaus- und Grundbesitzer-Verein G. B.,

Luisenstraße 19. F 431

Großer Schuh-Verkauf

Neugasse 22, 1 St. hoch.

1a Salatöl

1 Btr. 35 Pf., feinstes Olivenöl 1 Btr. 1.80 Mk.
bei Mehrabnahme entsprechend billiger.

Lebensmittel-Kaufhaus, Dörsheimerstr. 72.

„Charitas“

Krankenpflege-Institut, Tel. 2045,

sendet Krankenpflegerinnen auch nach Auswärts.

Phrenologin im Vorderhaus.

Freibaut.
Samstag, morgen 7 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), einer Kuh (40 Pf.), zweier Schweine roh (45 Pf.). Wiedervertäufeln (Fleischhändler, Metzger, Wurstbe-reitern, Wirten und Kolonnen) ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten.
Stadt-Schlachthof-Verwaltung.

Männer-Turnverein.

Feldbergfest 1905.
Abfahrt der Wett-turner Samstag, den 24., 2^{te} Ludwigsbahn. Sonntag, 25.: Turnfahrt nach dem Feldberg. Abfahrt 5^{1/2} nach Niedernhausen. Abends von 8 Uhr in unserer Turnhalle: **Familien-Abend.**
Der Vorstand.

Sammliche Fuhrente,
d. i. d. Sonnenbergerstraße 47 Schmitt abgefahren haben, w. aufgefordert, Sonntag, d. 25. Juni, Vormittags 10 Uhr, sich in der Restauration zum Himmel, Adlerstraße 9, einzufinden zu wollen.
Adam Färber.

Vorzügl. Cervelat,
Dauerware. 1743
1/2 Kg. Mk. 1.50.
Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Beiset Alle!
Herren-Anzüge in u. Gar. n. Maß angef., Hof. 4 Mk., Heberg. 10 Mk., Mode gewendet 7 Mk., sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei **M. Meber,** Herrenschm., Luisenstr. 6. Melch. Mühlh. u. D.

Schutt
und Bodenmassen können gegen Abgabe von 20 Pf. für eine zweispännige Fuhr und 10 Pf. für einpännige Fuhr am neuen Eisenbahn-Empfangsgebäude ab- geladen werden. Zufuhr durch Nikolaj, Goethestraße und Kohlenlager, Aufweisung daselbst.

Von der Reise zurück.
Ferd. Heinrich,
Dentist,
Bismarck-Ring 23, I.
Sprechstunden: Vorm. 9-12, Nachm. 1-6 Uhr.
Czechoslovansk vs Wiesbaden! Zveme Väs 25 tého o nedeli o desáté hodině dopoledně k duležitému ogjedenání. Dostatek se otevírá do Westendhof Schwalbacherstr.

Herren-Anzüge ausbügeln
1.20 Mk., Verändern, sowie Neuanfertigen von Herrenkleidern billigst Saagaasse 24, Stb. 1.
Ofenfeber Möser, Kirchgasse 19.
Üdjt. Büglerin i. n. Kunden. Näh. Adolfsstr. 5, Stb. B. L.
Al. Villard billig zu bl. Melchstraße 14, 1.
Gebrauchte Bettfedern mit Matratze billig zu verkaufen Adelsheidstraße 45, Part.
Eine vollst. Ladeneinrichtung ic. billig abzugeben.
Droguerie Berling.

Federrolle,
fast neu, ca. 20 Ctr. Tragkraft, zu ver- kaufen. Näh. Tagbl.-Verl.
G. Sportw. d. zu n. Adlerstr. 47, Wdh. 1.
Großes transportabl. Eishaus billig zu verkaufen Rheinstraße 65, B.
4 Dämme Eisen zu verkaufen, Schiller, Bauerngasse 14.
Gebr. emollierte gut erh. große Badewanne zu kauf. gesucht. Offerten mit Preis unter W. 772 an den Tagbl.-Verl.

Bitte anschneiden.
Mit Eisen, Metalle, Gummen, Papier ic. laust fortwährend u. kommt zu jeder Zeit pünktlich ins Haus. Bestellkarte wird zurück vergütet.
E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Auszuweisen auf 2. Hypoth.
sind 140,000 Mk., die auch getheilt in kleinen Beträgen abgegeben werden. Erbitten Offerten unter C. 800 an den Tagbl.-Verlag zu adr.

120,000 Mark
sind auf 1. Hypothek in der Stadt zu 4 % aus- zuweisen. Näh. im Tagbl.-Verlag.
In 3 3/4 Prozent auszuweisen
auf 1. Hypothek sind 50-70,000 Mk. Bitte Offerten zu richten unter M. 799 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Heute Freitag, 23., morgen Samstag, 24.:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompetercorps des 3. Schlef. Dragoner-Regt. No. 15 aus Hagenau, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters **Barche.** 1741
Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Moselweine.

Besonders empfehlenswerte, reintonige, rassige und den Preislagen entsprechende buketreiche Weine, die sich durch besondere Preiswürdigkeit und Wohlbekömmlichkeit auszeichnen und jeden direkten Bezug von der Mosel überflüssig machen.

	Einzel- preis	Mehr- preis
Trabener, Lage Neuberg	Fl. —.50	—45
Winninger, Lage Uhlen	—60	—55
Graacher, Lage Abtberg	—70	—65
Zeltinger, Lage Sonnenuhr	—80	—75
Josephst., Lage Driesch	—90	—85
Josephst., Lage Lage	1.—	—85
Brhoner, Lage Rotard	1.10	1.—
Lieserer, Lage Niederberg	1.25	1.15
Brauneberger, Lage Falkenberg	1.40	1.30
Bernasteler, Lage Pfaffenberg	1.60	1.50
Cueser	1.60	1.70
Crescenz der Hospitalverwaltung.		
Grane er, Lage Himmelreich	2.—	1.90
Erdener, Lage Treppchen	2.25	2.—
Maxim. Pichter	2.50	2.40
Crescenz Wwe. Graach.		
Trarbacher Schlossberg	2.50	2.40
Cresc. Ad. Böcking.		

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.
Ausgedehnte Läger von 120,000 Liter.

Gartenfreunde

laden wir zum Besuche unserer

Rosen-Ausstellung,

welche vom 19. bis 24. Juni incl. in unserer Gärtnerei, Parkstraße 45, stattfindet, ergeb. ein.

A. Weber & Co., Hoflieferant. 1792

Wiesbadener Tagblatt im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Biebrich:
durch die bekannten 22 Ausgabe- stellen.

In Schierstein:
durch Kolporteur Josef Messer, Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf:
durch Bahnhofs-Portier Willibald Bug, Petersgasse 51.

In Eltville:
durch Franz Priester, Hauptstraße 14.

In Erbach:
durch Flurschütz Philipp Dohn, Eberbacherstraße.

In Hattenheim:
durch Johann Claudy IV., Böhlfstraße, am Kasanienbaum.

In Birstadt:
durch Ernst Knauf, Feldstraße 3, am Hallgartner Weg.

In Winkel:
durch Ignaz Weger, Grangasse 8.

In Gräfenheim:
durch Jakob Weisel, Pfänzer- straße 18.

In Rudesheim:
durch Philipp Baumann, Steinstraße 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Walhalla - Theater.

Freitag, den 23. Juni.

Abends 8 Uhr:

Gastspiel des Berliner Central-Theaters.
Direction: Josef Herenegg.
Zum vorletzten Male:

Madame Sherry.

Operette in 3 Akten von Maurice Ordonneau, in freier Bearbeitung von Benno Jacobson. Gesangs- tezte und Musik von Hugo Feltz.
In Szene gesetzt von Josef Herenegg.
Regie: Emil Albes.

Dirigent: Kapellmeister Arthur Weiser.

Personen:

Rac Sherry Rudolf Ander.
Jane, seine Nichte Elie Tschlau.
Anatol Sherry, sein Neffe Carl Schulz.
Wittigretie Gusti Förster.
Bepita Otti Diege.

Leonard Jones, Gesandtschafts- Atache Erich Deutsch.
Gorale, Anatol's Birthschafterin Marie Dastert.
Kurillac, ihr Mann Emil Albes.
Amélie, maitre d'hotel Christ. Glaghoff.
Charles, Kellner im Hotel Georg Stitz.
Terminus Hedwig Morch.
Ein Groom Julius Voigt.
Ein Polizei-Commissar Robelle.
Biservanten, Biserantinnen, Bohèmes, Robelle, Kellner, Kellnerinnen, Gäste.

Ort der Handlung: Paris. Im 1. Akt: Anatol's Wohnung. Im 2. Akt: Restaurant „Zum goldenen Rüssel“. Im 3. Akt: Treppenhof im Hotel „Terminus“. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akt findet eine Pause statt.

Samstag, den 24. Juni: Madame Sherry.
10,000 Mk. u. 20,000 Mk. auszuleihen (auch umgekehrt). Frau A. Clouth. Moritzstr. 27.
70-75,000 Mk. auf prima 1. Hypothek von sehr vermög. Eigentümern gef. Off. unt. M. 7. 120 Hauptpostamt.

Ge sucht Markt 60,000 auf 1. Hypothek, Markt 80,000 auf 2. Hypothek. Offerten unter P. 795 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypothek gesucht 40,000 Mk. per gleich oder später. Prima Haus in schöner Lage. Offerten unter D. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Auf prima 1. Hypoth. werden 30,000 Mk. zu 4 1/2 % per 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten unt. E. 798 an den Tagbl.-Verlag.

17-22,000 Mk. auf 2. Hypothek zu gutem Zinsfuß gesucht. Haus ist in bester Lage hier. Offerten unter P. 798 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame ertheilt **Gesangsunterricht** nach bestbewährter Methode. Section Mt. 1.25. Beste Referenzen aus ersten Kreisen. Erfolg garan- tiert. Anfr. erb. u. M. 796 an den Tagbl.-Verl.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten Michaelsberg 22, 2.

Steingasse 23 Dachwohnung, 2 große Zimmer u. Kuchebd auf 1. Juli zu vermieten.

Wesergasse 49, Stb., 1 Zimmer, Küche u. Zu- behör sofort zu verm. Näh. Dambachthal 10, B. Göbenstr. 17, Mt. B. L. 1. sch. möbl. B. zu verm. Zimmer zu vermieten.

Herderstraße 21, Frontspitze, ein schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Maurergasse 9 möbl. Zimmer zu vermieten.

Schlachthausstr. 23 möbl. Zimmer zu verm.

Ein. Zimmer a. 1. Zug. zu verm. M. Kaffelstr. 8.

Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl.

Suche bis 1. Okt. 4-Zim.-Wohn. Offert. mit Preisangabe unt. M. 799 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer für 2 Damen, Emfer, Drudenstr., sof. zu mieten gef. Off. mit Preisangabe u. M. 7. 2. Hauptpost.

Fräulein für Abschriften gesucht (stundenweise). Offerten unter T. 799 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Weißzeugnäherinnen für dauernd gesucht. D. W. Ortel, Wilhelmstraße 54.

Tücht. Mädchen, welches sammtl. Hausarbeit versteht, per 1. Juli gef. Moritzstraße 49, Part.

Eine unabhängige tücht. Putzfrau für Samstags gesucht Herderstraße 15, 2 r.

Wrom. f. Wirt. 2 St. gef. Hauenhallerstr. 16, B. 1.

Hauberes eheliches Kaufmädchen sucht Stod. u. Schirmfabrik Reuter, Sange- gasse 8.

Wer Stellung sucht verlange per Karte die Allgemeine Beschan- gung Berlin 215, Neuenhoferstr. 1115

Zuverlässiger lediger Aecht gel. Wiesenberg 24.

Fünzig Mark Zinderlohn!
Ein Brillantstern
am 19. Juni Abends von Adolfs allee nach Nerothal zu Fuß oder in der Elektrischen verloren.
Franz von Bresler,
Mainz, Kaiserstr. 27, 1.

Wiesbadener Männergesang-Verein, E. V.

Samstag, 24. Juni 1905, Abends 9 Uhr, im Vereinsaal:



Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung, betr. der neuen Vereinsfassung.
2. Bericht der Bau-Commission.

Wir bitten dringend um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand. F 386

G. Düring,

R. Hammerjäger,

Hauptgesch. Köln, Fernspr. 4269, Filiale Wiesbaden, Am Römerthor 4,
verfügt unter voller Garantie Matten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Käferläsen,
Ameisen, sowie sämtl. Ungeziefer.

Pr. Referenzen von Städt., Militär- u. Civilbehörden stehen zu Diensten.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 25. Juni 1905:

Familien-Ausflug.

Abmarsch 3 Uhr von der Endstation
der Elektrischen in Sonnenberg. Von
da über Rambach nach Naurod
(Einkauf im Ross). Rückweg
über den Erbsacker nach Hesselbach
(Einkauf bei Kilian). Liederblätter
mitnehmen und Clubabzeichen anlegen. F 450

Der Vorstand.

Toilette-Seifen

billigt bei H. Giersch, Goldgasse 18.

Gelegenheit! Pantiermehl, Bis-
quit u. Zwieback,
1a Qualität, 1. erstl. Fabrik in H. u. gr. Posten
billig abzugeben. Off. sub H. 800 a. d. Tagl.-B.

1a nur 1a Qualität



Pferdefleisch

empfiehlt

M. Dreste,

17 Hellmündstraße 17. Telefon 2612.

Früher Hochstraße 18.

Bitte auf Hausnummer zu achten.

Mehrere Costüm-Büglerinnen
bei hohem Lohn u. freier Fahrt gesucht.
Lautsen & Seibert, chem. Reinigungs-
Anstalt, Viehbach.

Verloren

am Samstag Nachmittag v. Uhlandstr. n. Parkstr.
schwarze Perlen-Sandale mit schwarzem
Portemonnaie mit Inhalt. Geg. Belohn.
abzugeben Humboldtstr. 5, 1.

Eine goldene Damenuhr
verloren, geeignet E. gekauft
bei Weiske in Offen. Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben Mainzerstraße 2.

Ein Portemonnaie mit 15 Mk. Inhalt
verloren. Abzug. gegen Belohn. Kirchstraße 85, 2.

Silberner Fingerhut verloren. G. Be-
lohnung abzugeben Wilhelmstraße 10 a, 3.

Gefälschtes Zeidentuch vom Bahnhof bis
Hämergasse verloren. Gegen Belohn. abzug.
Babhaus Zwei Böde, Hämergasse.

Gold. Kreuz verloren von Mariabühl-Kirche,
Matterstraße bis Gmüßerstraße-Gdr. Abzugeben
Hoffmann, Drantenstraße 4.

Goldbörse mit Inhalt in den Anl. gefd.
Näheres Café hinter der alten Colonnade.

Bornehm denkende, geb. eleg. Dame (28 J.),
allein, sucht Weisankunft an die See oder ins
Gebirge, nur an ebensolche Dame. Offerten unter
Initia 1905 hauptpostlagernd.

Margarete Bornstein,

Büreau für (Bag. 3081) F 107

Heiratsvermittlung,

Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Ein J. Mann, 34 J., Handwerker, ev., mit
zwei Töchtern, 6-7 J., w. plögl. 1. Frau farb. sucht
älteres Mädchen oder junge Witwe ohne Kinder,
liebend, g. Kinder, gutes Gemüt, fleißig, reinl. und
prakt. im Haushalt, zur Fähr. seines Haushalts.
Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Verheiratung
nicht ausgeschlossen. Vorstell. Sonntag Nachmittag
von 2-7 Uhr Bismarckring 21, Part. 1.

Sehr gut sucht Fräulein, 23 J. alt, 180,000 Mk.
kap. Vermögen, mit sol. Herrn. Vermögen nicht
bedingung, jedoch mit gutem Charakter. Offerten
u. Z. B. 41 Berlin SW. 19. F 64

Fräulein,

36 J., alleinstehend, v. gutem Gemüt, etwas Ver-
mögen, wünscht die Bekanntschaft eines älteren
Herrn (Wittwer), zwecks sp. Heirat. Offert. unt.
A. B. 10 postl. Hamburg v. d. Höhe b. Sonnabend.

Alte No. ?

Habe keine Nachricht erhalten. Wie geht es
der Blatte? Herzliche Grüße. 22.

Beilchen

Samstag Mittag zwischen 4 u. 5 untere Wilhelmstr.

Visitenkarten

jeder Art

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.



Nahrung

für Kinder, Kränke, Genesende.
In mit Wasser verdünnter
Kuhmilch bester Ersatz für
Muttermilch.

Glänzende Anerkennungen
aus Allerhöchsten Kreisen.
Zu haben in Apotheken, Dro-
gerien etc. Proben und Bro-
schüren durch das
General-Depot f. Deutschland
J. C. F. Neumann & Sohn
Kgl. Hofl., Berlin, Taubenstr. 51/52.

F 185

Plakate:

„Wohnung zu vermieten“
„Möblierte Zimmer zu ver-
mieten“
„Zimmer frei“
„Laden zu vermieten“
„Zu vermieten“
„Zu verkaufen“
„Zu vermieten oder zu ver-
kaufen“
„Pension“

auf weißem Papier, sowie auf-
gezogen auf starkem Pappdeckel
stets vorrätig in der

L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei
Langgasse 27.

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 1195

Gegründet 1865. Telefon 235.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ und „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-
und Metallfärgen

zu reellen Preisen. 1194

Beierant des
Vereins für Feuerbestattung.

Beierant des Gesamtvereins.

Telefon 3109

Grabstein-Lager

Das

Carl Roth

(früher F. C. Roth)

Platterstrasse 23,

am Weg nach der Beausite,

umfasst ca. 200 Grabsteine

von 15 Mk. bis 3500 Mk.

Urnen für Feuerbestattung.

1594

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 14. Juni dem Kaiser Jakob Koch e. L.,
Sofie Karoline. 15. Juni: dem Cementarbeiter
Angelo Redivo e. L., Ida Gertrude. 16. Juni:
dem Kaufmann Otto Greffin e. S., Walter; dem
Kutscher Heinrich Weig e. S., Wilhelm Heinrich
August; dem Schreinergehilfen Franz Doss e.
L., Elise Emma; dem Schriftfeger Hans Begerich
e. S., Christian Theodor Hermann. 17. Juni:

Statt jeder sonstigen Anzeige.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft, den Frieden ihrer Religion im
Herzen, meine liebe Frau, unsere hingebende, aufopfernde Mutter,

Lina Kröber,

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Fr. Kröber und Kinder.

Wiesbaden, den 23. Juni 1905.

Quartingstraße 8, 1.

Heute Nacht verschied sanft und unerwartet unsere innigstgeliebte Mutter,
Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Grau Johanna Moses, wwe.,

geb. Herzfeld.

Wiesbaden, den 21. Juni 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt heute Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause,
Weichstraße 11, aus.

dem Tagelöhner Philipp Stiel e. S., Georg
August. 18. Juni: dem Steinhauergehilfen
Philipp Menzies e. S., Franz; dem Tagelöhner
Hubert Schwenzer e. S., Otto. 20. Juni: dem
Kaufmann Daniel Birnzwieg e. L., Melanie.

Aufgeboren. Herren- und Damenschneider Adolf
Moskowsky hier mit Wilhelmine Schürer in
Viebach. Former Adolf Herrmann hier mit
Elisabeth Bauer hier. Tagelöhner August Dirich-
berg hier mit Sophie Hüniger hier. Photograph
Arnold Ferdinand Emil Dovenstien in Rupp-
bach mit Maria Emma Auguste Frenzel daselbst.
Fabrikarbeiter Friedrich Popp in Worms mit
Josefine Baumeister hier.

Verheiratet. 20. Juni: Kaufmann Albert Mayer
aus Bruchsal mit Betty Baum hier.

Gestorben. 19. Juni: Margarethe, geb. Ritt,
Gefrau des Eisenbahnchaffners Heinrich Müller,
57 J.; Mont Jean Wille, 78 J.; Adelheid, geb.
Smaul, Wittve des Hofposamentiers Hermann
Rauh, 69 J. 20. Juni: Hans Wladislaw, 11 J.;
Karoline, geb. Lang, Gefrau des Schuhmachers
meisters Christian Schüss, 50 J.; Elise, geb.
Schmidert, Gefrau des prakt. Arztes Dr. med.
Rud. Joepffel, 88 J.; Pfandnerin Karoline
Gäuser, 88 J.

Die Geburt eines

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Max Lücke und Frau,
geb. Naumann.

Wiesbaden, 28. Juni 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme während der Krankheit,
sowie bei der Beerdigung unserer
lieben Tochter und Schwester,

Marie Kaiser,

sagen wir Allen, insbesondere Herrn
Pfarrer Beckenmeier, der Verwaltung
und den Schwestern des Städt.
Krankenhauses, sowie den Freundinnen
u. Kolleginnen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen

Für die vielen wohlthunenden
Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres lieben
Söhnchens, sowie für die schönen
Kränze und Blumenpenden sagen
wir herzlichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Lehrer Heymüller und Frau,
geb. Böhler.

Sonnenberg,
den 21. Juni 1905.